Heft Nr. 3 Hierzu gehören Schnittmusterbogen Nr. 9 u. 10 und Handarbeitsbogen Nr. 49 Jahrgang 1925

ALBUM de la Mode et Linge

Paraissant 1 fois par mois
Monatlich erscheint 1 Heft
Editeur Gg. Boh Strasbourg
1 rue Sarreguemines 1

Bobach-Schnitt 3530***, Größe II oder III.
Bobach-Schnitt 3531***, Größe II oder III

Bobach-Schnitt 3532***, Größe I oder II.

Beschreibungen und Rückansichten zu unserem Umschlagbilde

3530. Kleid mit farbiger Stickerei. Schnitt I (Figur 1—7), Größe II, auf dem Schnittmusterbogen 11. Aufbügelmuster 26245(K). (Erforderlich: etwa 3,25 m Stoff 110 cm breit.) Das reizende Kleid stellt man aus einem hellfarbigen Wollkrepp oder einem beliebigen anderen leichten Wollstoff her. Es ist hinten durchgehend gehalten, vorn hat man ihm dagegen eine leicht glockig fallende Tunika aufgesetzt. Den Halsrand umgibt ein schmaler Kragen, an den sich die Revers anschließen. Die langen Aermel sind eingesetzt. Vorn hat man an dem Kleid eine aparte farbige Stickerei angebracht, zu der ein Aufbügelmuster käuflich erhältlich ist.

3531. Samtkleid in schlichter Form. Schnitt II (Figur 8—12), Größe III, auf dem Schnittmusterbogen 11. (Erforderlich: etwa 3 m Samt 90 cm breit.) Das aparte Samtkleid ist in durchgehender Form gearbeitet. Die kurzen Aermel sind dem Kleid eingesetzt. Ein kleiner Kragen umgibt den Halsrand. Je seitlich hat man eine Tasche aufgearbeitet. Ein jugendlicheres Aussehen erhält das Kleid durch den Besatz aus hell abstechender Tresse, die man auch durch Seidenblenden ersetzen kann. Das Kleid schließt in der vorderen Mitte mit Knöpfen und kleinen Stoffschlingen und ist durch eine an der Seitennaht eingelegte Falte erweitert, die in tiefer Taillenlinie beginnt.

3530a 3531a 3532a

3532. Jugendliches Kleid mit Umlegekragen und Ledergürtel. Schnitt III (Figur 13—19), Größe I, auf dem Schnittmusterbogen 11. (Erforderlich: etwa 3,50 m Stoff 110 cm breit.) Das äußerst jugendliche Kleid kann man aus Schappeseide oder aus einem beliebigen gestreiften Wollstoff herstellen. Man hat es mit einer breiten Passe gearbeitet, der der vorn aufgesetzte Latzstreifen angeschnitten ist. Dem Kleid sind vorn Falten eingelegt. Sehr apart ist der breite Ledergürtel; doch eignet er sich nur für jugendlich schlanke Gestalten.

Der zugehörige Schnittmusterbogen erscheint in nächster Nummer.

MAISON SCHERER, COLMAR

RUE VAUBAN, 44-46 — Téléphone 829

RUE VAUBAN, 44-46 — Téléphone 829

Bonneterie
Tissus en tous genres
Lits en fer — Berceaux
Tissus d'ameublement

Braut- und Baby-Ausstattung
Leinenwaren u. Kleider
Rosshaar - Seegras
Tampeco-Bettfedern u. Wolle

Werte Abonnentin!

Auch die **heutige, neueste** Nummer der

„BRODERIE D'ALSACE-LORRAINE"

ist wunderhübsch geraten und vornehm ausgestattet und daher die Nachfrage eine geradezu enorme. Wir können versichern, dass die allseits lobenswert anerkannten Broderiemuster auch in Zukunft die Damenwelt erfreuen werden.

Der Preis der „Broderie d'Alsace-Lorraine" beträgt für unsere Abonnenten nur 80 cts., welcher Betrag immer mit dem Abonnementsbetrag **dieser** Zeitschrift eingezogen wird.

Hochachtend
VERLAG und REDAKTION.

Weisse Wäschestoffe

wie Hemdentuche, Tisch- und Küchenwäsche, Bettuchstoffe, Bett-Damaste, Halbleinen, Leinen, rohes Baumwolltuch usw.

DIREKT AN VERBRAUCHER

Abgabe von halben Stücken an; in einfachbreit nicht unter 40 Meter, in doppelbreit nicht unter 20 Meter.

Grosse Vorteile für Wiederverkäufer, Einkaufsvereinigungen, Nähstuben, Sanatorien, Krankenhäuser, Hotels, Brautleute.

Bei enormer Auswahl in nur prima Qualitäten stets billigste Preise

Wollen Sie wirklich vorteilhaft, reell und billig bedient sein, versäumen Sie nicht, uns mit Ihrem Lagerbesuch zu beehren, oder verlangen Sie unsere Musterkollektion franko.

Manufacture Textile Mulhousienne - Rayon Blanc
MULHOUSE — 15bis, rue du Ballon

CLICHERIE ALSACIENNE

CH. & L. JEST, Maître-Photograveur
Ier PRIX EXPOSITION SARREGUEMINES
STRASBOURG-NEUDORF
3, rue de la Grossau (Coin rue Baldner) — **Tél. 63-99**

Clichés en trait, Simili, Couleur
Gravure sur bois — Galvanos — Photo-Litho
Dessins en tout genre — Retouche de documents

Travail soigné :-: Prix défiant toute concurrence

LA MAISON DES TISSUS
ALBERT BURGER, Colmar
bei der Dominikanerkirche

SPEZIALHAUS FÜR KLEIDERSTOFFE in Wolle und Baumwolle

SEIDENSTOFFE — WÄSCHESTOFFE
für Leib- und Bettwäsche, Tisch- und Küchenwäsche

MATRATZENSTOFFE, MÖBELSTOFFE, RIDEAUX, WOLL-BETTDECKEN, TASCHENTÜCHER, UNTERWÄSCHE

Kaufen Sie Qualitätswaren im Spezialhaus

Bevor Sie einkaufen, besuchen Sie das
Schuhgeschäft „A MOLIÈRE"
Ecke Eintrachtsplatz und Traubenstrasse, MULHOUSE und 37, rue des Clefs, COLMAR

Stets aufmerksam in unseren Einkäufen, sind wir in der Lage, unserer werten Kundschaft die **beste** und **billigste** Ware herbeizuführen.

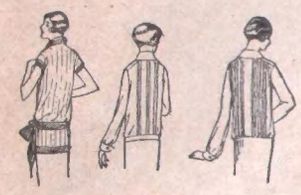
Grösste Auswahl in
Damen-, Herren-, Kinder- und Arbeiter-Schuhen
Beachten Sie unsere Schaufenster.

Bons der Union Commerciale et Industrielle werden in Zahlung genommen.

ALBUM DE LINGE ILLUSTRÉ

Importé d'Allemagne

Fertig ausgeschnittene Vobach-Schnitte sind von allen Modellen erhältlich. Preise siehe Inserat auf der 2. Seite des Umschlags.



3309a 3310a 3312a

Vobach-Schnitt 3312, Größe II oder III. Sommerbluse,** im Rock zu tragen, mit Biesensäumchen. (Rückansicht 3312a.) Schnitt V (Figur 26—30), Größe II, auf dem Schnittmusterbogen 9.

2841a 2842a

Vobach-Schnitt 3310, Größe III oder IV. Sommerbluse** mit Latzeinsatz und Biesensäumchen. (Rückansicht 3310a.) Schnitt IV (Figur 19—25), Größe III, auf dem Schnittmusterbogen 9.

Vobach-Schnitt 3309, Größe I oder II. Schoßbluse,** mit abstechendem Stoff garniert. Durchgeleiteter Schärpengürtel. (Rückansicht 3309a.) Schnitt III (Figur 16—18), Größe I, auf dem Schnittmusterbogen 9.

3309. Schoßbluse, mit abstechendem Stoff garniert. (Erforderlich: etwa 1,75 m gemusterter Stoff 100 cm breit, 1 m glatter Stoff 100 cm breit.) Die Bluse zeigt kurze, angeschnittene Aermel, die mit einer Blende aus dunklem Stoff abschließen. Seitlich ist die Bluse geschlitzt und hier sowie am unteren Rande ebenfalls mit einer dunklen Blende begrenzt. Aus dem gleichen Material wie die Blenden besteht der kleine, dem Halsrande angesetzte Kragen sowie der in tiefer Taillenlinie durchgeleitete Schärpengürtel.

3310. Sommerbluse mit Latzeinsatz und Biesensäumchen. (Erforderlich: etwa 2,25 m Stoff 110 cm breit.) Die Bluse, die man aus weißem oder zartfarbigem Schleierstoff nacharbeiten kann, hat Oberhemdform und kann beliebig auch hochgeschlossen getragen werden. Eine Seidenbandschleife vermittelt in der vorderen Mitte den Schluß. Der untere Rand der Bluse ist einem doppelten Stoffgürtel zwischengesetzt.

3312. Sommerbluse, im Rock zu tragen, mit Biesensäumchen. (Erforderlich: etwa 2,25 m Stoff 100 cm breit.) Die Bluse hat eine stets beliebte, einfache Machart, die zum Kostüm getragen sehr gut aussieht. Der tiefe vordere Einschnitt zeigt Blendeneinfassung und schließt mit Knöpfen. Die langen, eingesetzten Aermel sind unten zwischen eine mit Knopfschluß versehene Umschlagmanschette gefaßt.

2841. Blusenrock aus gestreiftem Wollrips mit seitlichen Taschen. (Erforderlich: etwa 1,15 m Stoff 130 cm breit.) Der Rock besteht aus zwei Stoffbahnen und ist im oberen Teil durch gebügelte Abnäher eingeengt. Ein Miedergurtband stützt den oberen Rand. Der Rock schließt an der linken Seitennaht.

2842. Schlichter Blusenrock aus kariertem Stoff mit seitlichem Knopfbesatz. (Erforderlich: etwa 2 m Stoff 100 cm breit.) Der Zweibahnenrock hat linksseitlich eine Falte und ist hier mit Knopfschluß versehen. Im oberen Teil zeigt der Rock ausspringende Gegenfalten. Ein Miedergurtband stützt den oberen Rand.

Vobach-Schnitt 2841, Größe I oder III. Blusenrock** aus gestreiftem Wollrips mit seitlichen Taschen. (Rückansicht 2841a.) Schnitt VI (Figur 31—34), Größe I, auf dem Schnittmusterbogen 9.

Vobach-Schnitt 2842, Größe I oder II. Schlichter Blusenrock** aus kariertem Stoff mit seitlichem Knopfbesatz. Praktische Sportform. (Rückansicht 2842a.) Schnitt VII (Figur 35 u. 36), Größe II, auf dem Schnittmusterbogen 9.

Hierzu gehören Schnittmusterbogen Nr. 9 und 10 sowie Handarbeitsbogen Nr. 49

3299a

3311a

2809

2809a

3439a 2816a

Vobach-Schnitt3311**, Größe I oder II. **Sommerbluse** mit Säumchen und gestickten Punkten. (Rückansicht 3311a.) Schnitt VIII (Figur 37—45), Größe I, auf dem Schnittmusterbogen 9.

Vobach-Schnitt 3299***, Gr. I oder II. **Jackenkleid** in aparter Schnittform mit Knopfbesatz. (Rückansicht 3299a.) Schnitt IX (Figur 46—55), Größe I, auf dem Schnittmusterbogen 9.

Vobach-Schnitt 2809***, Größe I oder II. **Jugendliches Kleid** aus kariertem und einfarbigem Krepp. (Rückansicht 2809a.) Beschreibung und Schnitt XI (Figur 61—68), Größe II, auf dem Schnittmusterbogen 9.

3311. Sommerbluse mit Säumchen und gestickten Punkten. (Erforderlich: etwa 2,10 m Stoff 100 cm breit.) Die jugendliche Bluse ist in Schlupfform gearbeitet und mit einem kleinen Kragen ausgestattet, der unter einer Bandschleife schließt. Vorderteil und Rücken verbindet ein schmales Achselstück miteinander. Die langen, eingesetzten Aermel hat man zwischen eine mit Knopfschluß versehene Umschlagmanschette gefaßt.

3299. Jackenkleid in aparter Schnittform mit Knopfbesatz. (Erforderlich: etwa 3,75 m Stoff 120 cm breit.) Das jugendlich flotte Modell aus hellem Wollstoff ist mit einem schmalen Kragen aus abstechendem Stoff ausgestattet. Dem Vorderteil der Jacke und der Vorderbahn des Rockes hat man jederseits Patten angeschnitten, die mit Knöpfen befestigt erscheinen.

3439. Gemustertes Seidenkleid mit einfarbigem Besatz. (Erforderlich: etwa 3,25 m Stoff 80 cm breit.) Das mit kurzen, eingesetzten Aermeln gearbeitete Sommerkleid erhält durch den hellen Kragen und Blendenbesatz ein jugendliches Aussehen.

2816. Sommerkleid mit farbiger Kurbelstickerei. (Erforderlich: etwa 3,25 m Stoff 115 cm breit.) Abstechende Kurbelstickerei, die man auch durch Soutachenäherei ersetzen kann, schmückt das Kleid aus zartfarbigem Schleierstoff. Am Rock hat man lose hängende Ueberbahnen angebracht.

Vobach-Schnitt 3439***, Größe II oder III. **Gemustertes Seidenkleid** mit einfarbigem Besatz. (Rückansicht 3439a.) Schnitt X (Figur 56—60), Größe II, auf dem Schnittmusterbogen 9.

Vobach-Schnitt 2816***, Größe I oder II. **Sommerkleid** mit farbiger Kurbelstickerei. (Rückansicht 2816a.) Schnitt XII (Figur 69 bis 72), Größe I, auf dem Schnittmusterbogen 9. Aufbügelmuster 26188(OO).

Preistabelle für Schnitte und Muster siehe innere Umschlagseite!

3440a

3442

3280a 3441a 3442a 3275a

In Berlin kauft man Vobach-Schnitte im Vobach-Haus, Dessauer Straße 34/35

Vobach-Schnitt 3280*, Größe III. Jabotkleid** mit vorn eingelegten Faltengruppen. (Rückansicht 3280a.) Schnitt XVII (Figur 108—115), Größe III, auf dem Schnittmusterbogen 9.

Vobach-Schnitt 3441*, Größe II oder IV. Sommerkleid** mit plissierter Schürzentunika. Für ältere Damen geeignet. (Rückansicht 3441a.) Schnitt XV (Figur 89—98), Größe II, auf dem Schnittmusterbogen 9.

Vobach-Schnitt 3275*, Gr. III. Sommerkleid,** für ältere Damen geeignet. Neuartiges Jabot und Knopfbesatz bis zum Saum. (Rückansicht 3275a.) Beschreibung und Schnitt XIV (Figur 78—88), Größe III, auf dem Schnittmusterbogen 9.

Vobach-Schnitt 3440, Größe III oder IV. Kasackebluse** mit Vorderschluß für alte Damen. (Rückansicht 3440a.) Schnitt XIII (Figur 73—77), Größe IV, auf dem Schnittmusterbogen 9.

Vobach-Schnitt 3442*, Größe II oder III. Sommerkleid** mit plissiertem Jabot für ältere Damen. (Rückansicht 3442a.) Schnitt XVI (Figur 99—107), Größe III, auf dem Schnittmusterbogen 9.

3280. **Jabotkleid** mit vorn eingelegten Faltengruppen. (Erforderlich: etwa 4 m Stoff 100 cm breit.) In hübscher Weise hat man dem Sommerkleid, das man aus bunter Seide oder Krepp herstellt, die modische Weite verliehen, indem man vorn einen Stoffteil eingesetzt hat, der in tiefe Falten gebügelt wurde. Sehr kleidsam ist auch das plissierte Jabot.

3442. **Sommerkleid** mit plissiertem Jabot für ältere Damen. (Erforderlich: etwa 4,25 m Stoff 80 cm breit.) Das für ältere Damen geeignete Kleid ist auch für stärkere Figuren sehr kleidsam. Der Rock erhält durch tief eingelegte Falten mehr Weite. Die Taille ist mit einer angeschnittenen Passe und eingesetzten Aermeln gearbeitet. Ein besonders frisches Aussehen erhält das Kleid durch den Kragen, das plissierte Jabot und die hiermit harmonierenden Aermelaufschläge aus hellem Stoff.

3441. **Sommerkleid** mit plissierter Schürzentunika. (Erforderlich: etwa 4,50 m Stoff 80 cm breit.) Das vornehme Kleid hat man mit einem langen Schalkragen gearbeitet, der für starke Figuren besonders vorteilhaft ist. Mit dem hellen Westeneinsatz harmonieren die Aufschläge der langen, eingesetzten Aermel.

3440. **Kasackebluse** mit Vorderschluß für alte Damen. (Erforderlich: etwa 1,75 m Stoff 130 cm breit.) Die praktische Bluse ist mit einem Stehkragen und eingesetzten Aermeln gearbeitet.

Mäntel und Windjacke für Regentage

2256b

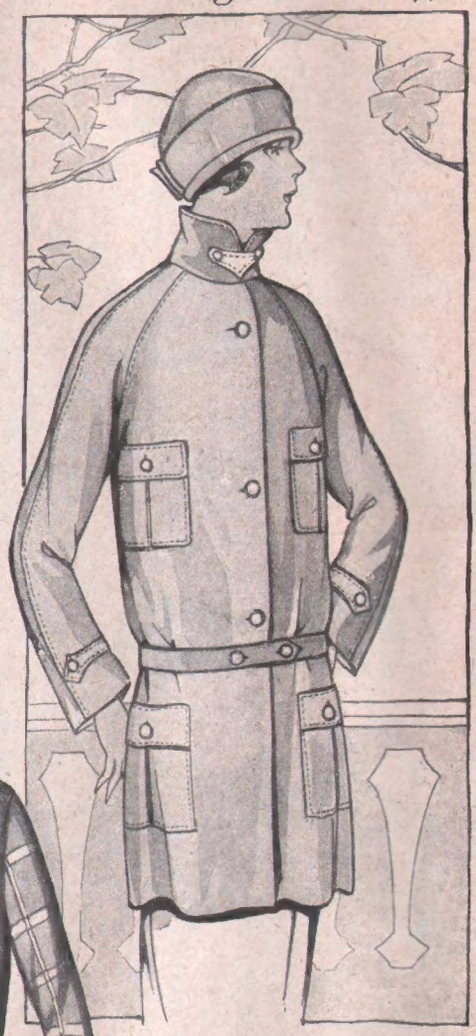
2256c

3297a 2852a

2256a

3308. Regenmantel mit Raglanärmeln und Gürtel. (Erforderlich: etwa 3,50 m Stoff 130 cm breit.) Sehr fesch wirkt der schlichte Regenmantel, der für Reise und Sport unentbehrlich ist. Man stellt ihn aus imprägniertem Stoff oder einem englischen Wollstoff her. Auch Gabardine, Wollrips oder Mouliné ergeben geeignetes Material zur Nacharbeitung. Der Mantel zeigt die schlanke, gerade Linie mit langen, schmalen Revers und einem verstellbaren Kragen, der es ermöglicht, den Mantel auch hochgeschlossen tragen zu können. Im Rücken hat der Mantel eine gegeneinandergestellte Falte, die im oberen Teil festgesteppt ist und nach unten hin ausspringt. Vorn hat man je seitlich eine Tasche eingearbeitet. Eine schmale Stoffspange hält im unteren Teil der Aermel die Weite zusammen. Den Mantel umgibt in tiefer Linie ein Ledergürtel mit Schnallenschluß.

3297. Jackenkleid mit Weste. Aufgesetzte Taschen und Ledergürtel. (Erforderlich zum Jackenkleid: etwa 3,25 m Stoff 130 cm breit; zur Weste: etwa 0,85 m Stoff 80 cm breit.) Zur Anfertigung des praktischen Jackenkleides verwendet man entweder einen sogenannten englischen Stoff oder einen beliebigen anderen weichen Wollstoff. Die Jacke zeigt die beliebte Sportform. Sie ist mit einer Rückenpasse gearbeitet, der sich der mit einer tiefen Gegenfalte versehene Rückenteil anschließt. Die vorderen Ränder hat man zu Revers umgelegt und dem Halsrande einen kleinen Kragen angesetzt. Die langen Aermel sind eingesetzt und fallen ziemlich weit über den Unterarm. Zwischen den Vorderteilen wird eine Weste aus hell abstechendem Stoff sichtbar. Sie ist den Vorderrändern untergesetzt und in der Mitte mit Knopfschluß versehen. Diese Westenteile sind sehr kleidsam und deshalb als Ergänzung eines Jackenkleides außerordentlich beliebt. Ein schmaler Ledergürtel hält in tiefer Linie die Weite der Jacke zusammen. Den Rock hat man mit der so modernen vorn eingelegten Gegenfalte ausgestattet, die ihm zugleich eine größere Weite verleiht. Der obere Rand wird durch ein Miedergurtband gestützt. Beliebig kann man auch noch einen schmalen Stoffgürtel anbringen.



Vobach-Schnitt 2256, Größe I, II od. III. Regen- oder Windjacke** mit Taschen und verstellbarem Kragen. (Rück- und Teilansichten 2256a-c.) Schnitt XXI (Figur 143 bis 155), Größe III, a. d. Schnittmstbg. 9.

3308

Vobach-Schnitt 3297*, Größe II. Jackenkleid** mit Weste. Aufgesetzte Taschen und Ledergürtel. (Rückansicht 3297a.) Schnitt XIX (Figur 123 bis 132), Größe II, auf dem Schnittmusterbogen 9.

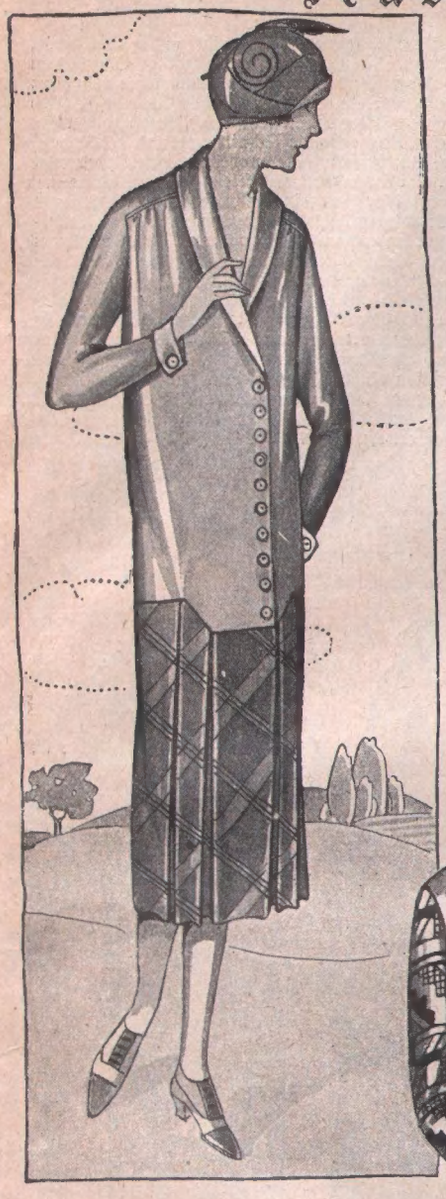
Vobach-Schnitt 2852*, Größe II oder III. Reise- oder Regenmantel** mit aufgesteppten Taschen. (Rückansicht 2852a.) Schnitt XX (Figur 133 bis 142), Größe II, auf dem Schnittmusterbogen 9.

Vobach-Schnitt 3308*, Größe I oder II. Regenmantel** mit Raglanärmeln und Gürtel. (Rück- und Vorderansicht.) Schnitt XVIII (Figur 116—122), Größe I, auf dem Schnittmusterbogen 9.

2852. Reise- oder Regenmantel mit aufgesteppten Taschen. (Erforderlich: etwa 3,25 m Stoff 130 cm breit.) Aeußerst praktisch für Reise und Sport ist der Mantel aus groß kariertem Wollstoff. Man hat ihm seitlich und hinten Faltenteile eingesetzt, wodurch eine größere Weite erzielt wird. Sehr praktisch sind die dem Mantel aufgesetzten Brust- und Seitentaschen. Der Mantel schließt zweireihig mit Knöpfen.

2256. Regen- oder Windjacke mit Taschen und verstellbarem Kragen. (Erforderlich: etwa 2,75 m Stoff 130 cm breit.) Sehr praktisch für Wind und Wetter ist eine Jacke aus imprägniertem Stoff, wie sie 2256 zeigt. Die in Raglanform geschnittenen Aermel können unten durch verstellbare Patten in der Weite zusammengehalten werden. Außerdem ist innen zum Schutz gegen den Wind ein kurzer Futterärmel eingenäht, der am unteren Rande Gummizug erhält, siehe 2256c. Je seitlich sind in Falten gelegte Brust- und Seitentaschen aufgesteppt, die mit knöpfbaren Patten schließen. Der Kragen kann durch einen aufknöpfbaren Riegel hochgestellt oder flach umgelegt getragen werden, wie die Teilansicht 2256b zeigt. Die Jacke schließt sichtbar in der vorderen Mitte.

Aus zweierlei Stoff



Vobach-Schnitt 3443*,** Größe I oder II. **Mantelkleid** mit kariertem Ansatz. Zum Umändern geeignet. (Rückansicht 3443a.) Schnitt XXII (Figur 156—162), Größe II, auf dem Schnittmusterbogen 9.

3443a 3444a 3445a 3446a

3443. Mantelkleid mit kariertem Ansatz. Zum Umändern geeignet. (Erforderlich: etwa 2,50 m glatter Stoff 100 cm breit, 1,30 m schräg karierter Stoff 100 cm breit.) Eine hübsche Vorlage zum Modernisieren eines älteren Kleidungsstückes zeigt uns 3443. Aber auch aus neuem Material kann das kleidsame Modell hergestellt werden. Der langen Taille aus einfarbigem Stoff hat man einen karierten Rockteil angesetzt, der mit tiefen Gegenfalten ausgestattet ist. Diese Falten sind ein typisches Merkmal der gegenwärtigen Mode und wegen ihrer ebenso praktischen wie kleidsamen Form sehr beliebt. — Den vorn spitzen Halsausschnitt des Kleides umgibt ein schmaler Schalkragen, an den sich längs des vorderen Taillenrandes Knopfbesatz anschließt. Die mit angeschnittenem Achselstück gearbeiteten Aermel liegen eng dem Arm an und werden unten von einem schmalen Aufschlag mit Knopfschluß begrenzt.

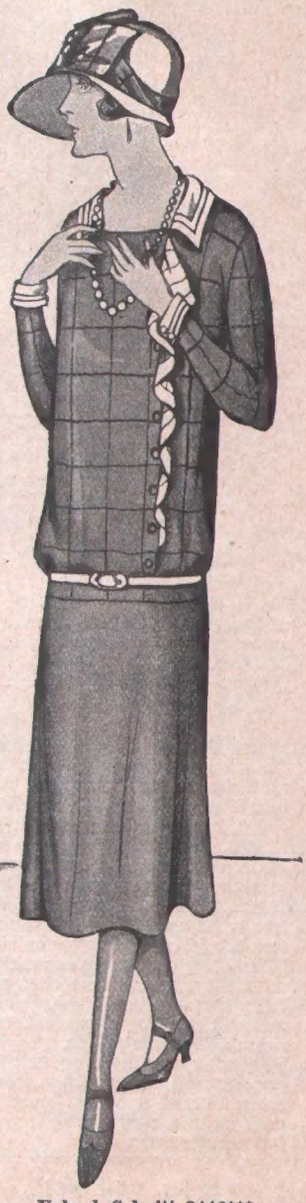
3444. Kleid aus glattem und gemustertem Stoff. Zum Umändern geeignet. (Erforderlich: etwa 1,30 m glatter Stoff, 2 m gemusterter Stoff, je 110 cm breit.) Das reizende Kleid hat man aus streifenförmig verarbeitetem, einfarbigem und gemustertem Stoff hergestellt. Es ist im oberen Teil ziemlich glatt und gerade gehalten, während es unten glockig fällt und so der neuen Modelinie entspricht. Dem Halsrande hat man einen kleinen Kragen aus hellem Stoff angesetzt, aus dem auch die Aufschläge der langen, glatt eingesetzten Aermel bestehen. Die Garnierung des Kleides wird ergänzt durch den reichen, in der vorderen Mitte angebrachten Knopfbesatz. Auch zur Erweiterung oder Modernisierung eines älteren Kleidungsstückes bietet das Modell eine geeignete Vorlage.

3445. Einfaches Kleid aus zweierlei Stoff. (Erforderlich: etwa 0,75 m glatter Stoff 80 cm breit, 2,75 m gemusterter Stoff 80 cm breit.) Dem einfachen Kleid aus buntem Stoff hat man in der vorderen Mitte und am Halsrande eine dunkle Blende aufgesetzt. Auch die kurzen Aermel schließen mit einer abstechenden Blende ab. Aus dem gleichen Material wie die Blenden besteht der schmale Gürtel, der in tiefer Linie die Weite des Kleides zusammenhält. Außerdem schmückt das Kleid in der vorderen Mitte reicher Knopfbesatz.

3446. Nachmittagskleid mit einseitigem Jabot. (Erforderlich: etwa 1,35 m glatter Stoff 110 cm breit, 2 m karierter Stoff 100 cm breit.) Der langen Taille aus kariertem Stoff hat man einen einfarbigen Rock angesetzt, der unten glockig fällt. Den Halsrand der Taille umgibt ein kleiner heller Kragen aus Voile, Crêpe de Chine oder Crêpe Georgette, mit dem die Aufschläge der langen, eingesetzten Aermel harmonieren. Auch das seitlich angebrachte Jabot besteht aus dem gleichen Material. Ein schmaler heller Ledergürtel hält in tiefer Linie die Weite des Kleides zusammen.

Vobach-Schnitt 3444*,** Größe II oder III. **Kleid** aus glattem und gemustertem Stoff. Zum Umändern geeignet. (Rückansicht 3444a.) Schnitt XXIII (Figur 163—172), Größe III, auf dem Schnittmusterbogen 9.

Vobach-Schnitt 3445*,** Größe I oder II. **Einfaches Kleid** aus zweierlei Stoff. (Rückansicht 3445a.) Schnitt XXIV (Figur 173—175), Größe I, auf dem Schnittmusterbogen 9.



Vobach-Schnitt 3446*,** Größe I oder II. **Nachmittagskleid** mit einseitigem Jabot. (Rückansicht 3446a.) Schnitt XXV (Figur 176—185), Größe II, auf dem Schnittmusterbogen 9.

Kleider, die auch die starke Dame tragen kann

3447a 3278a

2837a 3306a

Vobach-Schnitt 3278*, Größe III. Kleid mit Tunika, reichem Knopfbesatz und neuem, unten weitem Bündchenärmel.** (Rückansicht 3278a.) Schnitt I (Figur 1—5), Größe III, auf dem Schnittmusterbogen 10.

Vobach-Schnitt 3447*, Größe III oder IV. Nachmittagskleid mit buntem Bordürenbesatz.** (Rückansicht 3447a.) Schnitt II (Figur 6 bis 12), Größe III, auf dem Schnittmusterbogen 10.

3278. Kleid mit Tunika, reichem Knopfbesatz und neuem, unten weitem Bündchenärmel. (Erforderlich: etwa 4,50 m Stoff 90 cm breit.) Aus Woll- oder Seidenkrepp oder aus einem beliebigen anderen leichten Woll- oder Seidenstoff stellt man das hübsche Kleid her, das auch für eine stärkere Dame sehr vorteilhaft und kleidsam ist. Es hat vorn eine durchgehende Schnittform und erhält durch die eingereiht aufgesetzte Tunika eine moderne Linie. Besonders apart ist der Aermel. Er ist oben glatt dem Kleid eingesetzt, fällt unten dagegen weit und ist hier stark eingereiht zwischen ein schmales Bündchen gefaßt. Bunt gemusterte, breite Borte bildet den Aufputz des Kleides. Man hat sie entlang dem unteren Rande der Tunika aufgesetzt. Außerdem schmückt sie den Aermel im unteren Teil. Die Garnitur des Kleides wird vervollständigt durch reichen Knopfbesatz.

3447. Nachmittagskleid mit buntem Bordürenbesatz. (Erforderlich: etwa 3,25 m Stoff 90 cm breit.) Die aparte Verzierung des Kleides besteht in bunten Bordüren von verschiedener Breite. Auch bunter Stoff läßt sich als Garnitur verwenden. Die langen Aermel sind eingesetzt und unten eingereiht zwischen schmale Bündchen gefaßt. Nach innen gerichtete Fältchen engen in der Taille die Weite ein.

2837. Hemdkleid, seitlich glockig geschnitten, mit neuer Stehkragenblende. (Erforderlich: etwa 3,25 m Stoff 110 cm breit.) Das aparte Kleid wird aus gestreiftem Wollstoff gearbeitet und weist eine völlig neuartige Form auf. Uebereinstimmend mit der Kragenblende sind die vorderen Ausschnittränder sowie die Aermel und die Taschenpatten ausgestattet. Duvetineband ergibt das beste Material hierzu. Sehr kleidsam ist der in der vorderen Mitte angebrachte tiefe Latzeinsatz, den man linksseitig mit Druckknöpfen befestigt hat.

3306. Sommermantel in neuer Form mit angeschnittener Patte und vorn eingelegter Falte. (Erforderlich: etwa 3 m Stoff 130 cm breit.) Eine hübsche Vorlage zur Verarbeitung der modernen Stoffe, wie Mouliné oder Kasha, bieten wir unseren Leserinnen mit diesem flotten Modell. Besonders Kasha in Naturfarbe wird von der Mode sehr bevorzugt. Die Schnittform ist neu und insofern bemerkenswert, als der Mantel trotz der jederseits und hinten eingelegten tiefen Gegenfalten, die ihm mehr Weite verleihen, doch gerade und eng wirkt. Der Mantel ist vorn auf jeder Seite in ganzer Länge mit Teilungsnähten gearbeitet, die im unteren Teil zu Falten ausspringen. Den Vorderteilen hat man in Hüfthöhe eine Patte angeschnitten, die seitlich aufknöpft. Dem Halsrande ist ein Kragen angesetzt, an den sich breite, lange Revers anschließen, die bis zur tiefen Taillenlinie reichen. Je seitlich hat man Taschen eingearbeitet, die durch gestickte Fliegen an den Enden gesichert sind. Im Rücken ist der Mantel mit zwei gegeneinandergerichteten Falten versehen, die im unteren Teil ausspringen. Die langen, ziemlich engen Aermel sind glatt eingesetzt. Beliebig kann man den Mantel mit Knopfschluß versehen oder ohne Schluß tragen, besonders dann, wenn er mit einem schönen Innenfutter ausgestattet ist.

Vobach-Schnitt 2837*, Größe II oder III. Hemdkleid,** seitlich glockig geschnitten, mit neuer Stehkragenblende. (Rückansicht 2837a.) Schnitt III (Figur 13 bis 20), Größe III, auf dem Schnittmusterbogen 10.

Vobach-Schnitt 3306*, Größe II oder III. Sommermantel** in neuer Form mit angeschnittener Patte und vorn eingelegter Falte. (Rückansicht 3306a.) Schnitt IV (Figur 21 bis 25), Größe III, auf dem Schnittmusterbogen 10.

„Rat für Alle." Eine Auskunftsstelle für unsere Leserinnen.

Wer wegen eines Kleides, einer Handarbeit, eines Stoffes oder Besatzes Rat braucht, wende sich schriftlich unter Beifügung des Rückportos und Angabe der Zeitschrift an die Auskunftsstelle „Rat für Alle" (W. Vobach & Co. G. m. b. H.), Berlin SW 11, Dessauer Straße 34. Unsere Berliner Abonnentinnen erhalten dort auch mündlich jederzeit kostenlos Auskunft. Besorgungen von Stoffen, Zutaten, Garnen und Mustervorzeichnungen werden ebenfalls übernommen.

REDAKTION UND VERLAG VON W. VOBACH & CO. G. M. B. H.

Modernisierte Kasacken und Blusen

Falten und Glocken, wo vor kurzem noch alles eng und gerade war! Die lange, enge Kasacke ist nicht mehr modegerecht, und wer modisch gekleidet sein will und muß, steht vor der Notwendigkeit einer Umarbeitung. Wie diese mit wenig Mühe ausgeführt werden kann, zeigen 3457—3460. Gerade eingesetzte Stoffteile, die den Rändern der am Halsausschnitt sowie am unteren Rande der Kasacke 3457 ausgeführten Schlitzeinschnitte angefügt und nach innen eingefaltet werden (siehe 3457c), geben der alten Kasacke 3457b die erforderliche moderne Weite. Sehr hübsch und modern ist die Kasacke 3458, die aus der alten Form 3458b hergestellt wurde. Der untere Rand des Vorderteiles ist je seitlich geschlitzt und durch eingesetzte Glockenteile (Godets) erweitert worden. Längs der Deckfalte sind moderne Jabotteile aus Batist angebracht. Aehnliche Garniturteile schmücken den Aermel, dessen untere Weite durch eine Tollfalte eingeschränkt wird. Eine praktische Veränderung, die gleichzeitig auch die Erweiterung berücksichtigt, ist mit 3459 und 3459a—c veranschaulicht. An der alten Bluse 3459b wird der Gürtel entfernt und die Blusenteile in der vorderen und hinteren Mitte aufgeschnitten. In erforderlicher Breite setzt man gerade Stoffteile aus gemustertem oder abstechendem Stoff ein, die sich vorn am Kragen fortsetzen. Dem unteren Blusenrande wird ein gerader Streifen angefügt, durch den die Bluse die für einen modernen Jumper erforderliche Länge erreicht. Die unmodernen halblangen Aermel kürzt man und stattet sie mit einem Ansatz aus Besatzstoff aus. Kleidsam und leicht zu arbeiten ist die aus 3460b gewonnene Kasacke 3460. Zur Erlangung der modernen unteren Weite hat man die alte Kasacke je seitlich durch eingesetzte Faltenteile ergänzt (siehe 3460c und d). Ein doppeltes modernes Jabot aus weißem Opal mit farbigem Paspel, das durch eine schmale, mit Knöpfen besetzte Deckfalte gehalten wird, sowie ein Kragen aus gleichem Material ergeben die Ausstattung.

Vobach-Schnitt 3457, Größe II. Moderne Kasacke** mit leichter Stickerei. (Rückansicht 3457a sowie Gegenansichten 3457b und c.) Schnitt XIII (Figur 56—59), Größe II, auf dem Schnittmusterbogen 10.

Vobach-Schnitt 3458, Größe II. Kasacke** mit eingesetzten Glockenteilen (Godets). (Rückansicht 3458a und Gegenansichten 3458b—d.) Schnitt XIV (Figur 60 bis 68), Größe II, auf dem Schnittmusterbogen 10.

Vobach-Schnitt 3459, Größe III. Moderne Bluse** in Jumperform mit buntem Besatz. (Rückansicht 3459a sowie Gegenansichten 3459b und c.) Schnitt XV (Figur 69—73), Größe III, auf dem Schnittmusterbogen 10.

Vobach-Schnitt 3460, Größe I. Lange Kasacke** mit seitlich eingesetzten Faltenteilen. (Rückansicht 3460a und Gegenansichten 3460b—d.) Schnitt XVI (Figur 74—81), Größe I, auf dem Schnittmusterbogen 10.

2098a

3180b

Vobach-Schnitt 2098 für 4—6 oder 6—8 Jahre. Kittelkleid** mit Faltenröckchen für Mädchen von 4—6 Jahren. (Rückansicht 2098a.) Schnitt XXIII (Figur 120—124) auf dem Schnittmusterbogen 10.

Vobach-Schnitt 3092** für 6—8 oder 8—10 Jahre. **Joppenanzug** mit Latz für Knaben von 6 bis 8 Jahren. (Vorder- und Rückansicht.) Schnitt XXIV (Figur 125 bis 135) a. d. Schnittmusterbogen 10.

2098. **Kittelkleid** mit Faltenröckchen für Mädchen von 4—6 Jahren. (Erforderlich: etwa 1,65 m Stoff 100 cm breit.) Das einfache Kleidchen aus leichtem blauen Wollstoff besteht aus der langen Taille mit angeschnittenen Aermeln und einem in Plisseefalten gelegten Röckchen. Den Ansatz deckt ein schmaler Gürtel und ein kleiner Tuff aus farbigen Wollblumen. Eine schmale Schrägblende begrenzt den Halsausschnitt und faßt den oberen Rand des Aermelaufschlages ein. Verdeckter Rückenschluß.

3180 und 3180a. Hängerkleidchen mit kurzen Aermeln für Mädchen von 2—4 Jahren. (Erforderlich: etwa 1,20 m Stoff 80 cm breit.) Das einfache Hängerchen kann durch die Wahl der Ausstattung verschiedenes Aussehen erhalten. 3180 zeigt uns das Hängerchen, das je in der Mitte etwas eingekräuselt ist, aus gestreiftem Stoff, wobei dem unteren Rande eine Blende aus quergestreiftem Stoff aufgesetzt ist. Den Ansatz deckt schmale Tresse oder schmales Band, das röhrenförmig aufgesetzt wird. An der zweiten Abbildung, 3180a, sehen wir das Kleidchen mit einer niedlichen Kreuzstichstickerei ausgestattet, für die das Aufbügelmuster käuflich erhältlich ist. Hier ergeben rote Blenden zu hellem Nessel die weitere Garnitur.

3092. **Joppenanzug** mit Latz für Knaben von 6—8 Jahren. (Erforderlich: etwa 1,50 m Stoff 130 cm breit.) Grauer, in sich karierter Wollstoff ergab das Material des praktischen Anzuges. Das kurze Beinkleid wird in üblicher Weise einem im Rücken knöpfenden Leibchen vorn angesetzt, hinten aufgeknöpft. Die Joppe ist glatt gearbeitet, mit zweireihigem Knopfschluß eingerichtet und wird durch einen Ledergürtel ergänzt. Den Einschlupf der eingesetzten Taschen sichert eine unterfütterte Taschenpatte. Die glatten Aermel erhalten vorn je zwei Knöpfe. Die Abbildung zeigt Kragen und Latz aus weißem Rips; beide werden für sich gearbeitet. Der Kragen legt sich lose auf den Unterkragen aus doppeltem Stoff und weicher Leineneinlage. Man kann den Kragen einknöpfen oder mit einigen Stichen einheften.

Vobach-Schnitt 3180 für 2—4 oder 4—6 Jahre. 3180 und 3180a. Hängerkleidchen** mit kurzen Aermeln für Mädchen von 2—4 Jahren. (Rückansichten 3180b und c.) Schnitt XXII (Figur 118) auf dem Schnittmusterbogen 10. Aufbügelmuster 26215(L).

Vobach-Schnitt 3179 für 12—14 oder 14—16 Jahre. 3179 und 3179a. Kittelkleid** mit langen Aermeln für Mädchen von 12—14 Jahren. (Vorder- und Rückansichten.) Beschreibung und Schnitt XXI (Figur 111—117) auf dem Schnittmusterbogen 10.

Bezugsquelle für die fertigen Modelle (nicht Schnitte) 3179 und 3092: Rudolph Hertzog, Berlin C, Breite Straße 12—20.

3320b 3320c

2856c 756a

2856a

3320a

3178a 2856b

Vobach-Schnitt 3320** für 12 bis 14 oder 14—16 Jahre. **3320 und 3320a. Hemdkleid,** mit oder ohne Garniturteile zu arbeiten, für Mädchen von 14—16 Jahren. (Rückansichten 3320b und c.) Schnitt XVII (Figur 85—90) auf dem Schnittmusterbogen 10.

Vobach-Schnitt 756** für 4—6, 8—10 oder 12—14 Jahre. **Matrosenanzug** mit langem Beinkleid für Knaben von 4 bis 6 Jahren. (Rückans. 756a.) Beschreibung und Schnitt XVIII (Figur 91—103) auf dem Schnittmusterbogen 10.

2856 und 2856a. Hängerkleid mit Passenärmeln für Mädchen von 6—8 Jahren. (Erforderlich: etwa 1 m Stoff 120 cm breit.) Das in Hängerform gearbeitete Kleid wird durch eine tiefe Passe mit angeschnittenen kurzen Aermeln ergänzt. Dadurch eignet es sich sehr gut zum Verarbeiten von zweierlei Stoff und von abgepaßten Bordüren. Diese Verarbeitung zeigt 2856. Die Bordüre begrenzt die Aermel und ist vorn dreimal, im Rücken zweimal aufgenäht; jeder Streifen schließt oberhalb des unteren Rockrandes pattenartig ab. Hohlsaum oder Zierstepplinien begleiten die Ränder der Passe. An der zweiten Abbildung besteht der Hänger aus gemustertem Stoff und wird am unteren Rande von einer schmalen Blende aus dem glatten Stoff der Passe abgeschlossen. An beiden Abbildungen ergibt ein breiter, in der Farbe harmonierender Seidenstreifen den Gürtel, der linksseitlich zur vollen Schleife gebunden ist.

3320 und 3320a. Hemdkleid, mit oder ohne Garniturteile zu arbeiten, für Mädchen von 14—16 Jahren. (Erforderlich: etwa 2,80 m Stoff 100 cm breit.) Die beiden Abbildungen zeigen, wie verschiedenartig das Kleid ausgestattet werden kann. An 3320 sehen wir das Kleid ärmellos mit seitlichen, plissierten Garniturteilen, die übereinanderfallen und mit einer bestickten Taschenblende abschließen. An der zweiten Abbildung fallen diese Garniturteile fort; dagegen umrandet den runden Ausschnitt ein Kragen, der vorn mit einer abstechenden Schleife abschließt. Mit dem Kragen harmonieren die kurzen, angesetzten Aermel. Von der Mitte der bestickten Taschenpatten steigen eingestickte Punkte bis zum Ausschnitt auf.

Vobach-Schnitt 3178** für 1—2 oder 2—4 Jahre. **Hängerkleid** mit Falten für Mädchen von 1—2 Jahren. (Rückansicht 3178a.) Beschreibung und Schnitt XX (Figur 107—110) auf dem Schnittmusterbogen 10.

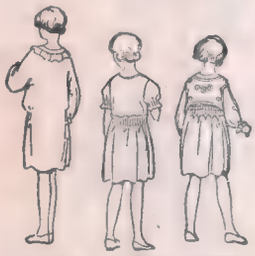
Vobach-Schnitt 2856** für 6—8 oder 8 bis 10 Jahre. **2856 und 2856a. Hängerkleid** mit Passenärmeln für Mädchen von 6 bis 8 Jahren. (Rückansichten 2856b und c.) Schnitt XIX (Figur 104—106) auf dem Schnittmusterbogen 10.

Bluse und Kleider mit Smocknäherei

Um die jetzt wieder so sehr beliebte Smocknäherei ausführen zu können, ist das exakte Einkräuseln der Falten unbedingt notwendig. An den beiden Kinderkleidern wird dies durch das Karo und den Streifen im Stoff sehr erleichtert. Bei glatten Stoffen ist es notwendig, sich die Punkte zum Einkräuseln zu markieren; man benutzt hierzu entweder das Zentimetermaß, siehe Abb. II, oder eine entsprechend hergestellte Schablone. Die Entfernungen sind je 1 cm in der Höhe und in der Breite; wer beim Arbeiten ein gutes Augenmaß hat, kann in der Höhe 2 cm Zwischenraum lassen. Beim Einkräuseln sticht man entweder bei einem Punkt hinein und beim nächsten erst heraus oder man nimmt bei jedem Punkt den Stoff knapp auf, siehe Abb. IV. Diese letztere Art ist besonders für Kinderkleider ratsam, damit die Weite nicht zu groß wird. Man kräuselt in üblicher Weise von rechts nach links ein, während die Zierstiche von links nach rechts gearbeitet werden. Aus den Ausführungen Abb. I, III und 2783a ersieht man, daß man fast ausschließlich im Zickzack arbeitet, um die Dehnfähigkeit des Stoffes zu erhalten. Gerade Linien wie an 2783a werden meistens nur für Bündchen und Stehkragen gearbeitet. Für den runden Ausschnitt der Bluse ist es notwendig, die Arbeit von Zeit zu Zeit auf eine Grundform zu legen, um die Weite zu kontrollieren. Wie die Ausführungen zeigen, wird stets in gerader Linie gearbeitet, auch dann, wenn es sich um einen runden Ausschnitt handelt. Aus diesem Grunde muß der Stoff stets gerade abschließen, und die Aermel steigen bis zum Halsloch oder Ausschnitt auf. Abb. I und III sowie 2783a zeigen Zierstiche, die beliebig erweitert und zusammengesetzt werden können.

Vobach-Schnitt 2783** für 12—14 oder 14—16 Jahre. **Bluse** mit Smocknäherei und Kreuzstichstickerei für Mädchen von 14 bis 16 Jahren. (Vorder- und Rückansicht.) Ausführungsansicht zur Smockarbeit 2783a. Schn. XXV (Figur 136—138) auf dem Schnittmusterbogen 10. Aufbügelmuster 26137(L).

3181



3181a 3183a 3182a

2783. **Bluse** mit Smocknäherei und Kreuzstichstickerei für Mädchen von 14—16 Jahren. (Erforderlich: etwa 1,80 m Stoff 80 cm breit.) Die hübsche Bluse ist zum runden Ausschnitt mit langen Aermeln gearbeitet und mit einer Kreuzstichstickerei ausgestattet, für die das Aufbügelmuster käuflich erhältlich ist. Außer auf den Aermeln kann man es auch in der vorderen Mitte einsticken.

3182. **Hängerkleidchen** mit Smocknäherei und Jäckchen für Mädchen von 2—4 Jahren. (Erforderlich: etwa 1,50 m Stoff 110 cm breit.) Waschstoffe und auch leichte Wollstoffe eignen sich für das Material. Das gerade Röckchen, dessen oberer Rand mit Smockarbeit versehen ist, wird durch eine tiefe, glatte Passe und lange Bündchenärmel ergänzt. Darüber tritt ein besticktes Jäckchen, das man auch aus abstechendem Stoff arbeiten kann.

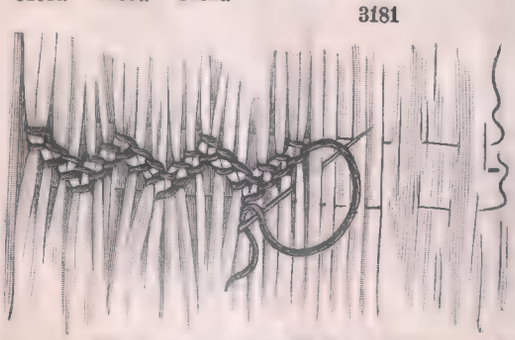


Abb. I. Smocknäherei im Schlingstich.

Vobach-Schnitt 3182** für 2—4 oder 4—6 Jahre. **Hängerkleidchen** mit Smocknäherei und Jäckchen für Mädchen von 2 bis 4 Jahren. (Rückansicht 3182a.) Schn. XXVII (Figur 141—144) a. d. Schnittmusterbg. 10.

Vobach-Schnitt 3183** für 4—6 oder 6—8 Jahre. **Kleid** mit Smocknäherei für Mädchen von 4 bis 6 Jahren. (Rückansicht 3183a.) Beschreibung und Schnitt XXVIII (Figur 145—148) a. d. Schnittmusterbg. 10.

Vobach-Schnitt 3181** für 8—10 oder 10—12 Jahre. **Kleid** mit Smocknäherei für Mädchen von 8—10 Jahren. (Rückansicht 3181a.) Beschreibung und Schnitt XXVI (Figur 139 und 140) auf dem Schnittmusterbogen 10.

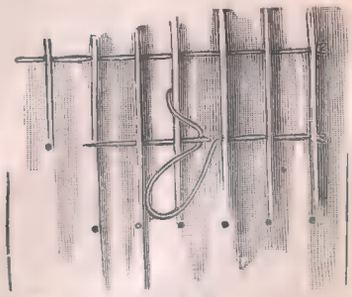
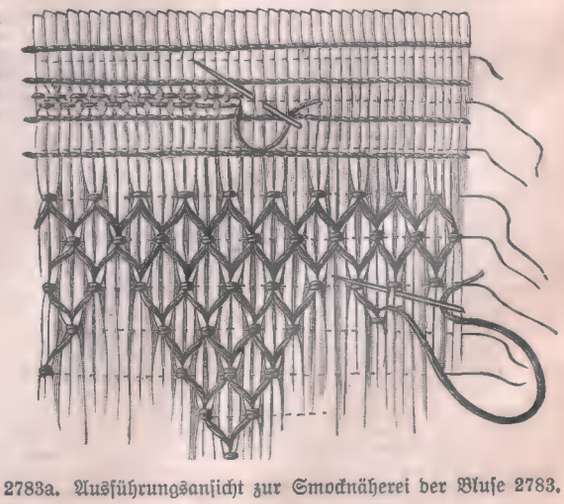


Abb. IV. Das Einkräuseln zur Smocknäherei.

Abb. II. Die Punkte zum Einkräuseln müssen genau abgemessen werden.

Abb. III. Smocknäherei im Wabenmuster.



2783a. Ausführungsansicht zur Smocknäherei der Bluse 2783.

Sämtliche Schnitte befinden sich auf „Vobachs Schnittmusterbogen"

Wäsche und Morgenrock für Damen

2798. **Frisier- oder Morgenjacke** in Schlupfform. (Erforderlich: etwa 2,25 m Stoff 90 cm breit.) Die aus hellfarbigem Baumwollkrepp gearbeitete Frisier- oder Morgenjacke ist mit Spitzen reich garniert. Der spitze Latz sowie die breiten Aermelansätze sind aus Einsätzen und Spitzen gebildet. Letztere ergibt auch den Abschluß am Halsausschnitt. Ein durch den Zugsaum geleitetes Seidenband hält die Frisierjacke in der Gürtellinie leicht zusammen.

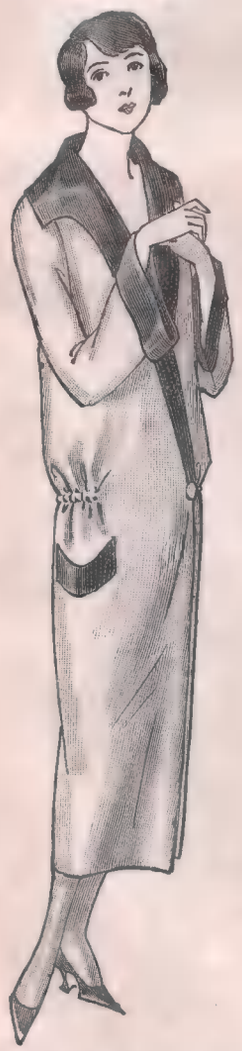
2232. **Morgenrock** aus hellem Wollstoff mit großem Schalkragen und Besatz aus dunkler Seide. (Erforderlich: etwa 2,75 m Stoff 120 cm breit.) Sehr kleidsam ist an dem hübschen Morgenrock der lange Schalkragen aus abstechender Seide, die auch für die Aermelaufschläge sowie für die Taschenblenden zu verwenden ist. Der Morgenrock ist durchgehend gearbeitet. Je seitlich wird er durch einen kurzen Zugsaum zusammengehalten. Die nach unten sich leicht erweiternden Aermel sind eingesetzt. Sehr praktisch sind die unter einer Blende eingesetzten Taschen. Für den Schluß werden die breit übereinandertretenden Vorderteile mit Stoffknopf und Stofföse versehen. Die Form ist leicht nachzuarbeiten und eignet sich für jegliche Art von Stoff. Für den Sommer wird man als Material leichte Wollstoffe, wie Wollmusselin oder Krepp, oder Baumwollstoffe wählen; doch kann man, wenn eine wärmere Hülle erwünscht ist, auch Trikot, Flanell oder Flausch verwenden.

2230. **Offenes Hemdbeinkleid** mit Rückenschluß, leichter Punktstickerei und Banddurchzug. (Erforderlich: etwa 2,10 m Stoff 100 cm breit.) Die seitliche Weite der Hemdhose wird durch Gummi- oder Bandzug eingeengt. Die Beinlinge sind geschlitzt. Spitzenberandung und gestickte Punkte bilden die Garnitur.

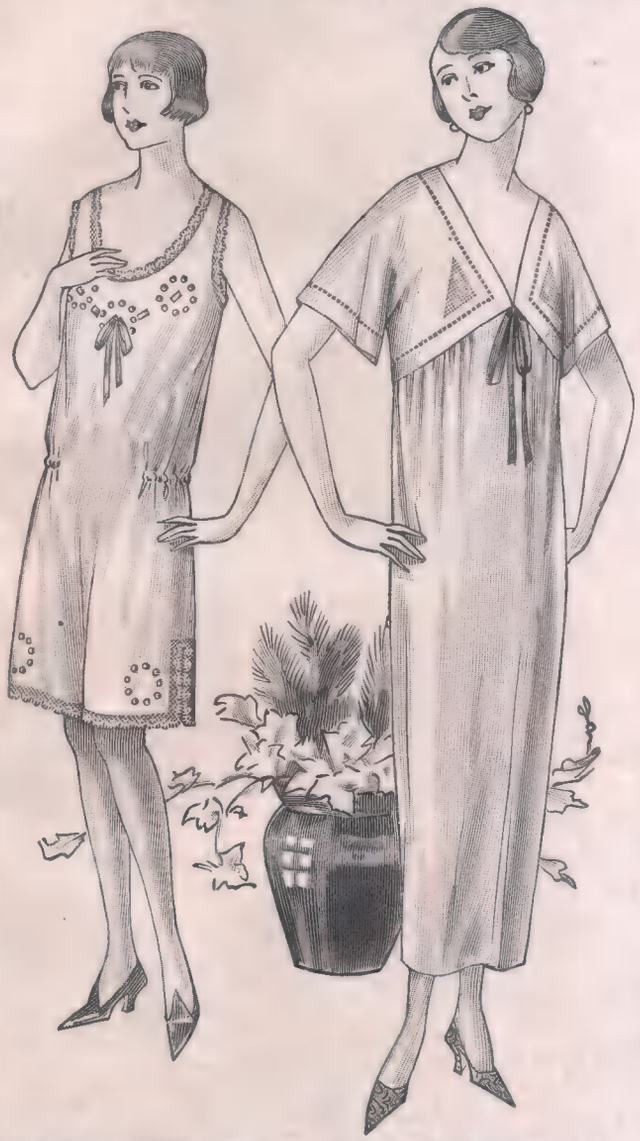
2231. **Nachthemd** mit jäckchenartigem Leibchenteil. (Erforderlich: etwa 2,80 m Stoff 100 cm breit.) Dem jäckchenartigen oberen Teil des Nachthemdes hat man den unteren eingereiht angesetzt. Hohlnaht ergibt die Garnitur. Eine Seidenbandschleife bildet den Schluß.

2629. **Unterkleid** in schlichter Form mit spitzem Ausschnitt. (Erforderlich: etwa 2,50 m Stoff 80 cm breit.) Das Unterkleid kann man aus weißem Mako- oder Opalbatist herstellen. Feine Klöppel- oder Valenciennesspitze und -einsatz ergeben die geschmackvolle Ausstattung.

Vobach-Schnitt 2798**, Größe II. **Frisier- oder Morgenjacke** in Schlupfform. (Rück- und Vorderansicht.) Schnitt V (Figur 26—29), Größe II, auf dem Schnittmusterbogen 10.



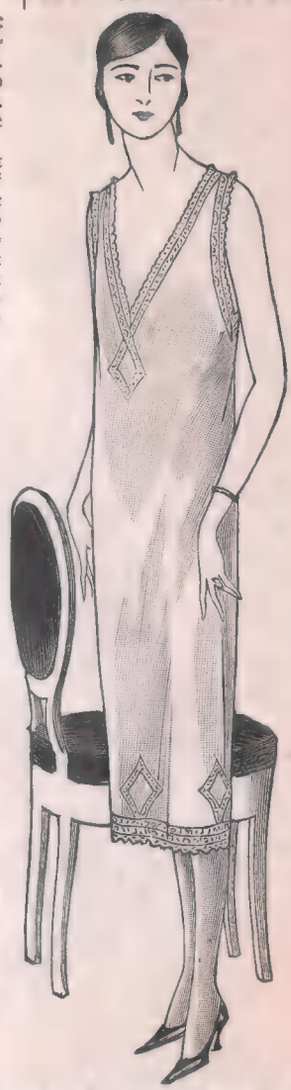
Vobach-Schnitt 2232***, Größe II oder IV. **Morgenrock** aus hellem Wollstoff mit großem Schalkragen und Besatz aus dunkler Seide. (Rückansicht 2232a.) Schnitt VI (Figur 30—35), Größe II, a. d. Schnittmusterbogen 10.



Vobach-Schnitt 2230**, Größe II oder III. **Offenes Hemdbeinkleid** mit Rückenschluß, leichter Punktstickerei und Banddurchzug. (Rückansicht 2230a.) Schnitt VII (Figur 36—38), Größe II, auf dem Schnittmusterbogen 10.

Vobach-Schnitt 2231**, Größe I oder II. **Nachthemd** mit jäckchenartigem Leibchenteil und Hohlnahtverzierung. (Rückans. 2231a.) Schnitt VIII (Figur 39—41), Größe I, auf dem Schnittmusterbogen 10.

2231a 2232a 2230a 2629a



Vobach-Schnitt 2629**, Größe III. **Unterkleid** in schlichter Form mit spitzem Ausschnitt. (Rückans. 2629a.) Schnitt IX (Figur 42 und 43), Größe III, auf dem Schnittmusterbogen 10.

Praktische Wäsche für Damen

Vobach-Schnitt 2229, Größe II oder IV. Modernes Unterkleid** aus feinem Wäschestoff mit Spitzeneinsätzen. (Vorder- und Rückansicht.) Schnitt IX (Figur 44—47), Größe II, auf dem Schnittmusterbogen 10.

2229. Modernes Unterkleid aus feinem Wäschestoff mit Spitzeneinsätzen. (Erforderlich: etwa 2,25 m Stoff 80 cm breit.) Das hübsche Unterkleid ist vorn durchgehend gearbeitet, während seitlich und rückwärts der Rockteil eingereiht angesetzt ist. Das Leibchen ist rückwärts mit verdecktem Knopfschluß eingerichtet. Am unteren Rande ist das Unterkleid mit zwei breiten Einsätzen versehen. Der obere Rand zeigt einmal die gleiche Ausstattung; für die Träger wurde Einsatz verwendet. Zur Herstellung eignet sich Batist, Voile, Waschseide oder Chinakrepp. Arbeitet man das Unterkleid aus einem der genannten Stoffe, so wählt man für die Einsätze ganz feine Klöppel- oder Valenciennesspitze; verwendet man zur Herstellung jedoch mittelfeinen Wäschestoff, so ist für die Einsätze hübsche Maschinenstickerei praktischer.

Vobach-Schnitt 2513,** Größe I oder III. **Nachthemd** in Geishaform mit eingesetzten Aermeln und Stickereieinsatz. (Rückansicht 2513a.) Schnitt X (Figur 48—51), Größe I, auf dem Schnittmusterbogen 10.

2513. Nachthemd in Geishaform mit eingesetzten Aermeln und Stickereieinsatz. (Erforderlich: etwa 3,25 m Stoff 100 cm breit.) Eine wegen ihrer Schlichtheit besonders beliebte Form zeigt das aus Makotuch hergestellte Nachthemd 2513. Zum Nacharbeiten eignen sich alle mittelfeinen Wäschestoffe. Der Rückenrumpf ist am Halsausschnitt durch zwei Falten eingeschränkt. Den Halsausschnitt und die vorderen Ränder begleitet ein Stickereieinsatz, der am Außenrande durch eine schmale Schrägblende (doppelte Stofflage) begrenzt wird. Unsichtbarer Knopfschluß vereint die vorderen Ränder. Die dreiviertellangen, offenen Aermel sind leicht eingereiht dem Nachthemd eingesetzt. Die unteren Aermelränder sind in Uebereinstimmung mit den vorderen Rändern und dem Halsausschnitt mit Stickereieinsatz verziert, den eine doppelte Stoffblende nach unten abschließt.

Vobach-Schnitt 2512, Größe I oder II. Nachtjacke** mit viereckigem Ausschnitt und halblangen Aermeln. (Rückansicht 2512a.) Schnitt XI (Figur 52), Größe II, auf dem Schnittmusterbogen 10.

2512. Nachtjacke mit viereckigem Ausschnitt und halblangen Aermeln. (Erforderlich: etwa 2 m Stoff 80 cm breit.) Stickereieinsatz und -spitze am viereckigen Ausschnitt und an den Aermelrändern ergeben die Ausstattung der Nachtjacke, die die beliebte Kimonoform zeigt. Bei nicht ausreichender Stoffbreite werden die Ergänzungsteile an den Aermeln durch Maschinenhohlnaht angefügt. Zur Verarbeitung eignet sich mittelfeiner Wäschestoff oder Makotuch. Für den verdeckten Knopfschluß hat man dem rechten vorderen Rande eine Knopflochleiste unterzusteppen. Den linken Rand sichert ein untergesetzter schmaler Stoffstreifen, dem die entsprechenden Knöpfe aufgenäht werden.

Vobach-Schnitt 808** (Taghemd), Größe II oder III, und **2571**** (Beinkleid), Größe II oder III. **Taghemd und geschlossenes Beinkleid** mit Stickereieinsatz. (Rückansichten 808a und 2571a.) Beschreibung und Schnitt XII (Figur 53—55), Größe III, auf dem Schnittmusterbogen 10.

2513a

2512a

808a u. 2571a

Hübsche praktische Handarbeiten

18649. Kissen (47 zu 65 cm groß) mit leichter Spann- und Stielstichstickerei. Sehr wirkungsvoll hebt sich der mit schwarzer Kunstseide gestickte Eichenlaubzweig auf dem orangefarbenen Leinenbezug des aparten Kissens ab. Mit Hilfe des käuflichen Aufbügelmusters wird die Musterzeichnung auf den Stoff übertragen und für die Stickerei mit einfachen Stiel- und Spannstichen ausgeführt. Wie die Abbildung zeigt, füllen senkrechte und wagerechte Spannstiche die mit Stielstichen konturierten Blätter. Man führt dabei die füllenden, reihenweise versetzttreffenden Spannstiche im Fadenlaufe des Gewebes aus. Die Blattrippen und Zweige werden ebenfalls durch Stielstiche gebildet. Auch auf einem lichtgrünen, roten oder braunen Bezugstoff ausgeführt wird der schwarze Blätterzweig gut wirken.

Phot. Becker & Maaß, Berlin

18650. Kissen (40 zu 53 cm groß) mit gehäkeltem Bezug. Hierzu die Arbeitsprobe 18650a sowie Beschreibung auf dem Handarbeitsbogen.

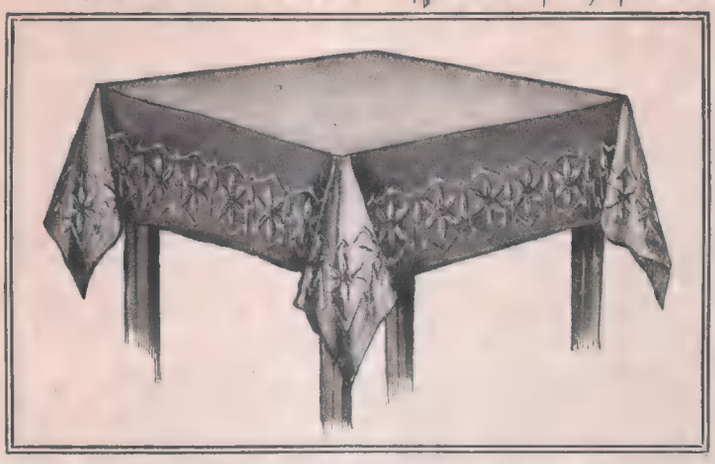
Aufbügelmuster 18649(M). Kissen (47 zu 65 cm groß) mit leichter Spann- und Stielstichstickerei.

18651. Kissenpuff (65 cm lang und 70 cm Umfang) in Zackenhäkelei. Hierzu die Arbeitsprobe 18651a sowie Beschreibung auf dem Handarbeitsbogen.

18652. Store (etwa 150 cm breit) mit Filetdurchzugarbeit. Ein etwa 50 cm breiter, mit Rosen und Engeln verzierter Filetteil und schmale, etwa 5½ cm breite Einsätze mit Rosenbordüren sind dem eleganten Store aus weißem Batist, der am unteren Rande mit einem etwa 13 cm hohen Volant abschließt, eingesetzt. Das Muster wird dem handgearbeiteten Filetgrund (mit einer Einteilung von 2 Karos = 1 cm) oder dem gewebten Filettüll von gleicher Karoeinteilung nach dem käuflichen Typenmuster im Leinenstopfstich eingearbeitet. Zur Ausführung desselben werden zuerst zwei Längsfäden und dann zwei Querfäden, die wir zusammen im Verein mit den Gitterfäden im Leinengeflecht verstopfen, eingezogen. Dabei ist zu beachten, daß stets der erste Längsfaden mit dem zweiten Längsfaden der vorherigen Karoreihe gleichläuft, denn nur so bildet sich beim Einstopfen der Querfäden das Leinengeflecht. Nach dem Fertigstellen der Filetarbeit wird dem Store in etwa 45 cm Entfernung vom unteren Rande zuerst der breite Filetteil, der wie dieser Teil bogig geschnitten ist, einlangettiert. Dann werden nach Abbildung die schmalen Einsätze dem unteren Batistteil und dem oberen Storeteil eingefügt. Erst zuletzt wird der traus gezogene Volant dem unteren Rande mit einem 1 cm breiten Klöppelspitzchen angenäht.

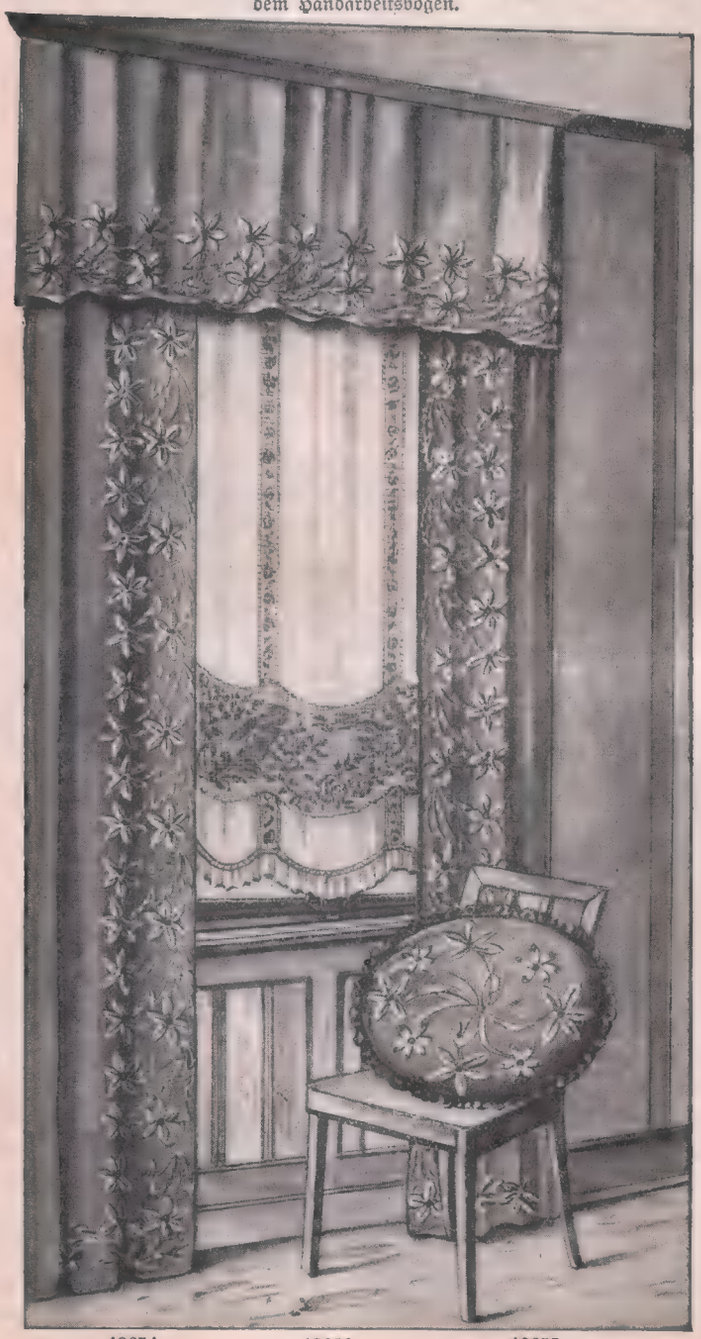
Typenmuster 18652(N). Store (etwa 150 cm breit) mit Filetdurchzugarbeit. Hierzu Anwendungsansicht 18652a.

Die neue Plüschstickerei und anderes

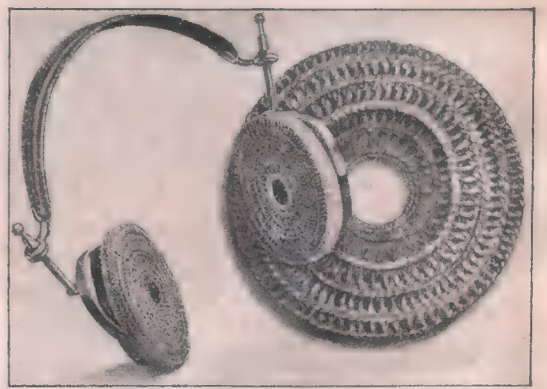


Aufbügelmuster 18653(00). Tischdecke (190 cm groß) mit neuartiger Plüschstickerei (gesetzlich geschützte Schablonenstickerei). Hierzu die Ansicht der verschiedenen Formen 18653a, die Arbeitsausführungen 18653b—e sowie Beschreibung auf dem Handarbeitsbogen.

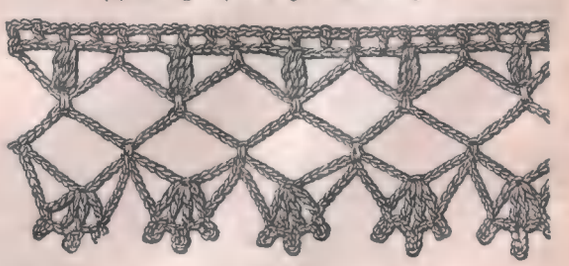
18656. Handbeutel (etwa 24 cm lang) mit Perlstickerei. Hierzu die naturgroße Musterzeichnung 18656a und die Arbeitsprobe 18656b sowie Beschreibung auf dem Handarbeitsbogen.



18654 18652a 18655



18552. Gehäkelte Schutzhüllen (etwa 6 cm Durchmesser) für Radiohörer. Naturgroße Ansicht 18552a sowie Beschreibung auf dem Handarbeitsbogen.



18518. Spitze (3 cm groß) in Häkelarbeit. Beschreibung auf dem Handarbeitsbogen.

In der bekannten Sammlung
„Vobachs Handarbeitsbücher" erschien soeben Band 21

TÜLLSTICKEREIEN

Gertrud Ohrtmann-Elauder. Preis Mark 1.50

Mit zahlreichen Abbildungen im Text und 1 doppelseitigen Musterbogen.

Die Technik ist sehr einfach, daß sie keine lange Uebung erfordert. Trotzdem ist die Arbeit äußerst lohnend, weil sie schnell vorwärts geht, für viele Zwecke benutzt werden kann und verhältnismäßig dauerhaft ist.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch
W. Vobach & Co. GmbH., Leipzig, Talstr. 29/31

Aufbügelmuster 18654(000). Uebergardine (Querbehang 50 zu 150 cm, Seitenschal 73 zu 300 cm groß) mit neuartiger Plüschstickerei (gesetzlich geschützte Schablonenstickerei). Beschreibung auf dem Handarbeitsbogen.

18652a. Der angewendete Store 18652.

Aufbügelmuster 18655(L). Ovales Kissen (46 zu 51 cm groß) mit neuartiger Plüschstickerei (gesetzlich geschützte Schablonenstickerei). Naturgroße Musterzeichnung sowie Beschreibung auf dem Handarbeitsbogen.

Bezugsquelle für die fertigen Modelle 18649 und 18656: Frau Frieda Janke, Berlin W 57, Pallasstraße 14. — Bezugsquelle und alleiniger Hersteller der neuen Wollstickereischablonen (D.R.G.M. 864914): Robert Opitz, Chemnitz i. S., Arndtstraße 12.

Der Ring • Novelle von Irmgard Leux

1. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Es war nun völlige Nacht hereingebrochen. Die Gesichtszüge der beiden Frauen waren durch die Dunkelheit verschleiert. Sie sprachen zueinander, ohne sich zu sehen, wie in das unergründliche Meer hinein, in dem sich der Sternenhimmel spiegelte.

Beates Ton war voll heimlicher Sorge, beschwichtigend und klärend wie zu einem Kinde. „Ja, wenn du Vertrauen zu ihm gehabt hättest, Ina, dann wäre alles leichter gewesen. Aber hast du das je gehabt? Sage doch selbst! Ohne Vertrauen kann man nicht leben."

Ina lächelte abwehrend über ihren Eifer. „Vertrauen? Nein! Ich weiß nicht. Aber es war mehr, viel mehr, Beate. An seiner Hand wäre ich an Abgründen vorbeigegangen, unbesorgt, leichten Schrittes, ohne sie zu sehen."

„Und wärst wohl auch einmal hineingestürzt. Davor bist du zum Glück noch bewahrt geblieben. Nein, Ina, ein Mann, der die Ehe nicht will, bei einer Frau, wie du es bist, nicht will —" Sie verschluckte die letzten Worte. Dann fragte sie geradeheraus: „Warum hat er es denn nicht gewollt?"

Ein Schweigen folgte, in dem die kleinen Wellen unten beredter aufrauschten und der Abendwind mit einem Anfluge von Kühle und Frösteln über ihre Glieder strich.

Ina zog den Schal fester um die Schultern zusammen. Ihre Stimme klang wie aus weiter Ferne, langsam und unfroh, aber ohne Härte und Anklage. „Ja, weshalb? Siehst du, das habe ich mich tausendmal gefragt. Denn daß er nur frei sein wollte, frei sein mußte um jeden Preis, wie er gleich anfangs sagte, ein wenig brutal, aber offen, das ist für uns Frauen ja schließlich doch keine Antwort. Wenn wir lieben, sind wir unfrei, auch wir Künstlerinnen, wenn wir nicht gerade Abenteuerinnen sind. Und das bin ich ja nun einmal nicht." Sie lächelte schwach. „Und da denken wir denn immer wieder, daß die große innere Abhängigkeit, die nun einmal jede Liebe mit sich bringt, die kleine äußere Unfreiheit der Ehe noch tragen könnte. Denn wer wahrhaft frei sein will, der sollte sich doch zuerst einmal nicht in eine große Liebe stürzen, nicht wahr? Heribert aber suchte sie, brauchte sie. Sie war ihm der oberste, einzige Lebenstrieb, aus dem alles andere floß. Hundertmal hat er mir das gesagt. Aber das war es im letzten Grunde wohl auch gar nicht. Ich weiß es nicht. Für ihn hatte nur das Freiwillige, Gefühlsmäßige Wert, der Augenblick. Alles, was im entferntesten nur nach Pflicht und Recht und Vorschrift schmeckte, verachtete er bodenlos. Nur dessen sei man sicher, sagte er einmal, das man sich täglich neu erringen muß. Nur das lockte und reizte ihn. Was er besaß, warf er weg. In dem Augenblicke, wo ich seine Ehefrau geworden wäre, hätte er mich nicht mehr angesehen. Davon bin ich ganz fest überzeugt. Es hat lange gedauert, bis es mir klar wurde. Und darum habe ich niemals auch nur einen Finger gerührt, um dieses Ziel zu erreichen, das doch meiner Natur das Gemäße gewesen wäre."

„Arme Ina, und dein Ringen, dein Verzichten, er muß es doch gemerkt haben, das störte sein Glück gar nicht?"

Inas Stimme kam jetzt nur noch wie ein Hauch durch die Nacht. „Nein, es störte nicht. Im Gegenteil, daß es mich immer wieder in seine Arme trieb, trotz alledem, rettungslos, das war — ja, wie soll ich es nennen? — sein Triumph, seine Kraftbestätigung. Daß er mich immer wieder mir selbst abtrotzte, lachend, als seine Beute, siegesgewiß, das berauschte ihn. Er brauchte Schwung und Ekstase. Er haßte den Alltag. Nie durfte Sehnsucht Befriedigung werden. Nie durfte ich aufhören, mit allen meinen Fasern mich an ihn zu klammern."

„Und ein Kind, Ina, ein Kind? Hätte es euch gerettet?"

„Nein, er wollte keine Kinder. Vielleicht, weil er selbst ein sehr unglückliches Kind gewesen war, früh Waise, unter Fremden herumgestoßen, denen er sich fügen mußte noch in einem Alter, da ihn sein Verstand schon weit über sie erhob. In dieser Zeit mag sich auch die fanatische Abneigung in ihm gebildet haben, jemals wieder eine Fessel zu tragen, jemals wieder einen Menschen zu Ansprüchen an sich zu berechtigen, und wenn es der geliebteste wäre. Genaues weiß ich darüber selbst nicht. Soviel er mir von seinem gegenwärtigen Schaffen sprach, von all seinen Einfällen, seinen Plänen, Träumen, Erlebnissen mit Wolken, Pflanzen und Tieren, so wenig erwähnte er seine Vergangenheit. Das war für ihn alles tot und erledigt. Nur die Stunde des Erlebens galt. Die konnte er vorbereiten mit tausend überraschenden Gaben seines sprühenden Wesens. Ein großes Theater war ihm das Leben, und er hatte den brennenden Ehrgeiz, gut zu spielen."

Beate fiel ihr hastig in das Wort. „Ja, zu spielen! Das ist es. Du sagst es selbst. Gelebt, mit dem Herzen warm und hingegeben, das hat er niemals. Warum denn ging er den großen Urdingen des Lebens so gewissenhaft aus dem Wege? Dem Kinde, der Lebensgemeinschaft, jeder Art von Verantwortung? Ein Spieler, ja, ein virtuoser Spieler, der sich hütete, seine Rolle aus der Hand zu geben."

„Beate, ich bitte dich, schweige! Glaubst du, daß mir das neu ist, was du sagst? Ich habe es mir hundertmal gesagt! Von einem anderen kann ich es aber nicht hören. Und du siehst nur die Schatten jetzt, ich aber lebte so lange in der Sonne, die den Schatten warf. Vergiß das nicht!" Sie schwieg eine Weile, dann lächelte sie vor sich hin. „Siehst du, Beate, du bist so geradeheraus, du kennst dieses Schwanken nicht. Aber so wie ich, mit wissenden Augen zu lieben, mit jener ganz leisen, bittersüßen Verachtung, die wehmütig macht und das Herz doch allem, allem weitet, das ist ja wohl das Schicksal der wenigen Frauen von heute, die noch einen Mann lieben und nicht den Mann. Er soll so sein, wie er ist, man will ihn zuletzt nur verstehen, um alles zu verzeihen. Früher, da wollten die Frauen in der Liebe zum Manne so ein Stück irdischer Ewigkeit. Er war ihnen etwas Vollkommenes, Unantastbares. Sie hatten es einfach und gut. Heute —" Sie schlug plötzlich die Hände vor das Gesicht und beugte den Kopf aufschluchzend auf die herangezogenen Knie herab. „Ach, heute — es ist ja nicht wahr! — heute will es die echte Frau ja auch noch so haben! Kann man denn lieben ohne das bißchen Glauben an die Dauer der Liebe? Nein und tausendmal nein! Das ist trostlos, lähmend, widersinnig! Alles lächelnd in der Schwebe lassen, alles von vornherein darauf anlegen, daß es einmal, früher oder später, zu Ende ist, als ob es nie gewesen. In jedem Augenblick bereit sein, Abschied zu nehmen. Ach, Liebe will Ewigkeit, will den Glauben an Ewigkeit. Es kann nachher anders kommen, unerwartet, dann fügt man sich wohl, aber im Beginne darf man nicht schon den Todeskeim atmen."

Beate hielt die bebende Freundin fest umschlungen. „Habt ihr denn jemals über das Ende gesprochen?"

Ina richtete sich auf. „Ja, ganz im Anfange sagte er einmal, es solle so lange dauern, wie — ich — wolle. Wenn ich gewollt hätte, bis an mein Lebensende."

„Und das wolltest du nicht?"

„Das konnte ich — damals nicht. Aber jetzt, Beate." Sie packte sie erregt am Arme. „Ich muß ihn wiedersehen. Du weißt so gut wie ich, daß er in der Nähe ist, in dem kleinen Badeort drüben am Festland. Es stand ja in der Zeitung. Er baut euch doch hier ein Kurhaus oder Sanatorium. Ach, du weißt es. Bitte, rufe ihn, nein, ich werde ihn rufen, ja, darf ich? Ich muß ihn noch einmal sehen. Manchmal glaube ich, ich habe alles bloß geträumt, bis plötzlich ein Wort, das er sprach, ein Bild, vor dem ich mit ihm stand, eine seltene Blume, die er mir brachte —— Und dann all die Lieder, die ich ihm sang. Es gibt manche, die ich nicht mehr singen kann seitdem. Ich ersticke daran."

„Du wirst sie wieder singen, mein Liebes. Verlaß dich darauf. Hier bei mir. Beruhige dich nur!"

Ina schlang stürmisch beide Arme um Beates Hals. „Ach du, zu denken, daß er hier ist, in meiner Nähe, daß ich ihn nur zu rufen brauche, bloß den Arm auszustrecken. Darf ich es denn aber auch, Beate, nach alledem?"

„Ich glaube doch, du darfst. Du mußt sogar, und zwar bald. Das sehe ich jetzt ganz deutlich." Sie stand auf und schaute nachdenklich auf die Freundin herab. Leise berührte sie ihr blondes Haar, das aus der Dunkelheit hervorleuchtete. „Du Liebe, Schöne, nun habe ich dich endlich bei mir. Mit allen meinen Kräften will ich dir in diesem Kampfe beistehen. Das verspreche ich dir." Sie beugte sich über sie und küßte sie rasch auf die Stirn. „Ja, ja, zusammen kommen wir Menschenkinder sehr schnell. Da genügt oft eine Sekunde. Aber es kostet viel Herzblut, wenn man wieder auseinander soll oder auch will." Damit zog sie die Freundin zu sich empor in ihre Arme. Ein verstohlenes Lächeln huschte über ihr Gesicht. „Es wird alles gut werden, Ina. Und nun auf den Heimweg, sonst findet uns die Morgensonne hier noch im Gespräch. Komm! Und morgen tue nach deinem Willen, siehe zu, ob er die Strahlenkrone noch immer um seinen schönen Kopf hat."

* * *

Ein leichter roter Schein dämmerte im Osten herauf. Über der Erde hingen noch die Schleier der Nacht.

Da fuhr Ina in die Höhe. Ein paar Stunden mußte sie geschlafen haben, fest und traumlos, wie seit langem nicht. Sie strich sich die

losen Haare aus der Stirn und dachte angestrengt nach. Ein befreites Lächeln ging über ihr Gesicht. Ach ja, so war es, wie schön! Sie sann ein Weilchen vor sich hin. Dann sprang sie auf. Durch die weitgeöffneten Fenster drang das Rauschen der Meeresbrandung in das noch dunkle Zimmer. Sie schlug die Vorhänge zurück und sah in den Nachthimmel auf. Die Sterne wurden blasser, je höher der Schein von Osten heraufglomm. Sie suchte mit den Augen den Morgenstern. Dort stand er, feierlich verheißungsvoll. Heute! Heute! Sie preßte die Hände gegen das klopfende Herz. Sollte sie jetzt schreiben? Nein, nein! Dazu brauchte sie Licht und Sonne, denn Licht und Sonne sollten ihm ja aus ihren Worten entgegenstrahlen! Was dann? Aufstehen? Zu dieser frühen Stunde mochte sie die Hausbewohner nicht wecken. Schlafen? Daran war nicht zu denken in dieser Erregung.

Ah, sie würde sich ganz still wieder hinlegen und mit ihren Gedanken bei ihm sein. Schnell zündete sie die Kerze neben ihrem Bette an und nahm den Schlüssel zum Schreibtische. Aus dem untersten Fache griff sie willkürlich eines der kleinen, seidengebundenen Hefte heraus, die da lagen. Sie schlug es auf. Es waren die kurzen Aufzeichnungen, die sie nach ihrer Rückkehr von ihrer amerikanischen Konzertreise gemacht hatte. Sie überlegte einen Augenblick. Dann drückte sie das Büchlein an sich und schlüpfte wieder zurück in ihr Bett.

▪ ▪ ▪

Mai 19..

Seit vierzehn Tagen bin ich wieder in Deutschland. Es ist Frühling. Da tut es gut, Heimatluft zu atmen. Die Dinge in meiner Wohnung schliefen, als ich ankam. Ich habe sie wieder aufgeweckt. Nicht alle freilich. Die eine große Truhe neben dem Flügel wird verschlossen bleiben, ganz so, wie ich sie vor einem halben Jahre bei meiner Abreise hier zurückließ. Ich hebe nicht einmal den Deckel auf, denn ich weiß: obenauf liegt das Bild, das immer neben dem Flügel hing. Ich legte es zuletzt hinein, und darunter alles andere, was an ihn erinnert.

Eigentlich kommt es mir vor, als ob ich viel länger fortgewesen wäre. Alles sieht mich mit neuen Augen an, und alles kommt mir so klein vor. Auch meine drei Zimmer — wie ein Taubenschlag. Und wie in einem Taubenschlag schwirrt es auch ein und aus. Agenten — ich muß wahrhaftig in der Pfingstwoche noch einmal in D. singen —, Journalisten und die lieben Freunde alle. Ach, sie sind nicht interessanter geworden in der Zwischenzeit.

Ich denke noch viel an Amerika. Zu den Menschen habe ich kein inneres Verhältnis gefunden. Sie sehen die Dinge mit anderen Augen. Ich kann mir auch kaum denken, daß sie das verstanden haben, was ich ihnen vorsang. Ich bin überzeugt, daß sie nur meine Stimme in diese Raserei versetzte und vielleicht noch meine Blondheit! Aber es war doch ein Neues, Gewaltiges, Einheitliches, was da auf mich eindrang. So viel Ausgeglichenheit und harmlose Fröhlichkeit ist in diesen Menschen, daß man es gar nicht faßt. Man hat niemals Zeit zum Nachsinnen. Und das tat so gut, so gut. Manchmal denke ich auch noch an die drei Tage bei Mama auf ihrem stolzen Castle, und dann muß ich fast lachen. Nein, wie ist sie amerikanisch geworden in ihren Ansichten, ganz als ob sie dort geboren wäre. Wie wandlungsfähig sie noch immer ist. Auch mir gegenüber. Jetzt, wo ich etwas geworden bin, möchte sie mich so gern „vorführen". Ich glaube, sie bildet sich wahrhaftig ein, mich zu lieben. Nun, die drei Tage machte ich das Theater mit. Das war aber auch die äußerste Grenze. Wie wenig sie mich kennt; es machte mich ganz erstaunt. Was ist Blutsverwandtschaft mehr als ein Phantom? Ich solle zur Oper gehen, riet sie mir allen Ernstes. Als ich antwortete, das läge mir nicht, auch würden die ewigen Intrigen und Liebschaften, ohne die es dort nicht abginge, mir die ganze Kunst verleiden, da lachte sie mich aus und meinte, das wäre vom Leben das Allerbeste, das wäre der ewige Sekt, ohne den sich ein echter Künstler nicht in seinem Elemente fühle. Ich erwiderte darauf nichts mehr. Aber sie erzählte ohne Bedenken allerhand galante Episoden aus ihrem Leben und versuchte mich auszuforschen über diesen Punkt. Sie tappte ganz im Dunklen, und ich hätte mir eher etwas angetan, als ihr auch nur ein Sterbenswörtchen anzuvertrauen. Wie eine Entweihung wäre es mir vorgekommen; selbst jetzt, wo alles lange vorüber ist. Sie schien übrigens fast besorgt um mich, deutete an, daß zu viel von meinem Vater in mir stecke, zu viel Gewissenhaftigkeit und zu wenig Leichtsinn. Das wäre nur unnötiger Ballast, den man beizeiten über Bord werfen müsse. Ob ich denn Angst habe vor dem Leben? Ich solle nur hineinspringen, ich könne schwimmen, sie übernähme die Verantwortung. Ach, ich hätte ihr am liebsten verboten, noch ein Wort weiter zu sagen. Ganz zum Schluß warf sie noch kopfschüttelnd die Frage auf, woher mir die Töne für meinen „Liebesgesang", wie sie es nannte, flössen. Es sei ihr ein Rätsel, woher ich alle Zartheit und Leidenschaft des Frauengefühles nehme, da es mir doch fremd zu sein scheine. Leben und Kunst seien ihr immer wie Sonnenschein und Blüten miteinander verknüpft gewesen. Da stimmte ich ihr zu. Oh, ich hätte am liebsten laut herausgejubelt, trotz allem, trotz allem. Ich stimmte ihr zu; freilich meinte jeder von uns etwas anderes.

Ich bin so froh, diese Erinnerungen zu haben. Aber jetzt tut es gut, frei zu sein, endlich ganz frei. Dieses Gefühl kenne ich ja gar nicht mehr. Zwar hat er mich seine Macht eigentlich nie fühlen lassen, aber die besten Herrscher regieren eben, ohne daß es ihre Untertanen merken. Und es hat ja auch lange gedauert, bis ich es gemerkt habe. Ich hielt es für richtig, daß ich ganz für ihn lebte, und daß er alles von mir fernhielt. Wuchsen wir doch auf diese Art von Monat zu Monat mehr ineinander, nachdem ich erst einmal mein Mädchentum abgestreift hatte. Immer unentbehrlicher wurden wir uns, je ausschließlicher wir uns lebten. Aber zuletzt kamen wir nicht mehr weiter miteinander. Da war ein toter Punkt, wie eine Grenze in seinem Wesen, in seinem Vertrauen zu mir, die ich niemals überschreiten konnte. Ich habe heimlich darum gekämpft, gebettelt, ohne Worte, in großem, innerem Drange. Er schien es gar nicht zu sehen. Dieser bittere Tropfen fiel allmählich in alle Stunden des Rausches und der Seligkeit — für mich, nicht für ihn. Er war immer gleichmäßig. Und äußerlich blieb auch lange Zeit alles beim alten. Aber ich wurde schließlich so müde und hoffnungslos. Eines Tages nahm ich mein Herz in beide Hände und floh — so weit ich nur konnte.

Es wird wieder neues Erleben über mich kommen. Ich suche es nicht. Es soll alles in mir nachklingen. Aber eines Tages wird es über mir zusammenschlagen, und ich werde aufwachen wie aus einem tiefen Traume.

▪

Juni 19..

Die Glocken läuten das Pfingstfest ein. Pfingstsonnabend — es liegt soviel freudige Erwartung in der Luft. Alles blüht, die Akazien und der Jasmin und die ersten Rosen. Man möchte mit ausgebreiteten Armen hineinfliegen in all dieses Blühen und es an sich drücken, wieder und wieder. Aber allein?

Eben war die alte Baronin Freystetten bei mir. Ich mag sie gern. Sie hat eine liebenswürdige, heitere Art und stellt niemals vertrauliche Fragen. Sie schien auch gar nicht erstaunt darüber, daß ich die Pfingsttage allein hier in der Stadt zubringen will, sondern lud mich ganz einfach morgen zum Mittagessen. Später, gegen Abend, wollen wir dann mit ihrem Wagen nach Belvedere hinausfahren. Ich bin froh, nicht ganz allein in meiner Klause zu sein. Denn einen Ausflug mit den Kollegen in die Berge zu machen, wie sie mich aufforderten, dazu konnte ich mich nicht entschließen. Lieber allein sein mit meinen Gedanken. Früher flogen wir immer zusammen aus, an einen stillen See in den Bergen oder in ein Fischerdorf. Ich glaube, es ist niemals so schwer allein zu sein wie im Frühling.

▪

Juli 19..

In den nächsten Tagen fahre ich für ein paar Wochen nach Norderney. Zusammen mit meiner alten Freundin, die noch ihre Tochter und ihre Enkelkinder später erwartet.

Da fällt mir eben auf, es ist eigentlich ganz komisch, im Augenblick verkehre ich fast nur mit Menschen, die alle viel älter sind als ich, mit Menschen, bei denen ich ganz sicher bin, daß sie nichts von mir wollen. Der Meister, die Baronin, Professor Helmers und dann die älteren Künstlerehepaare. Das ist mein naher Umgangskreis. Zufall? Nein! Auf Gesellschaften und Empfängen treffe ich oft genug junge Menschen, die mir entgegenkommen, mit Blicken und Worten. So auch gestern wieder der Maler Deering. Er bat, mich malen zu dürfen. Es fiel kein Wort, das mich hätte verletzen können. Aber noch, als ich nach Hause kam, fühlte ich seine Blicke auf mir ruhen, daß ich die Hände vor das Gesicht schlug und aufstöhnte. Ich habe Angst vor neuem Erleben, ich will keine Gefühle empfangen und keine geben müssen. Ich will mir meine Erinnerungen nicht rauben und zudecken lassen, nicht wieder hineingerissen werden in den wilden Strudel. Ich habe Angst vor einem anderen Manne, ja, wie kann man das Tiefste im Leben mehr als einmal erleben wollen? Und selbst, wenn man noch einmal den Höhepunkt erreichte, wie kann man mit einem anderen dieselben Worte, dieselben Zärtlichkeiten tauschen? Der Gedanke ist schreckhaft.

*

September 19..

Es war schön am Meere. Ich bin frisch und sogar ein wenig verbrannt nach Hause gekommen. Nun geht es wieder an die Arbeit. Ich will in diesem Winter hauptsächlich moderne Komponisten singen, um einmal auf ganz neue Gedanken gebracht zu werden. Es gibt nämlich ein paar Lieder, besonders von Brahms, die ich anscheinend nicht mehr öffentlich singen kann. Vorläufig wenigstens. Das merkte ich zu meinem Schrecken neulich in Norderney. Nach einer kleinen Abendgesellschaft führten sie mich zum Flügel. Ich befand mich in einer so glücklichen, leichten Stimmung, so von allem Irdischen befreit wie selten. Ich begann mit einigen heiteren italienischen Liedern und Mozart. Dann baten sie um etwas Romantisches und brachten den zweiten Band Brahms herbei, den ich seit meiner Abreise nach Amerika nicht mehr in der Hand gehabt habe. Und da geschah es. Zufälligerweise waren es seine Lieblingslieder, die sie verlangten. Ich zögerte einen Augenblick. Auf ihr Drängen gab ich jedoch nach. Nach ein paar Takten schon merkte ich, daß ich blaß wurde, und plötzlich stürzten mir die Tränen aus den Augen. Zum Glück hielt man es für eine körperliche Erschöpfung infolge des schwülen Augusttages. Ich beruhigte mich wieder. Aber dieses brennende Weh, das in jenem Augenblick aus mir hervorbrach, diese grenzenlose Sehnsucht nach dem, was war und was ich freiwillig aufgab, das klingt noch heute in mir nach. Wie schwer stirbt eine große Liebe.

*

Ende September 19..

Ich glaube, meine Liebe ist noch gar nicht gestorben. Das hatte ich mir in Amerika nur eingebildet. Ich komme eben von einem kleinen Empfang. Da war ein fremder Gelehrter, den ich nie gesehen hatte bisher. Er ähnelte Gervinus. Ich wußte nicht gleich, worin diese Ähnlichkeit bestand, aber sie erregte mich. Ich weiß nicht, was er von mir gedacht haben mag. Ich belauerte sein Mienenspiel, wenn er sprach, lachte, sich bewegte. Ich starrte ihn an. Und plötzlich wuchs aus der kühlen Gesellschaftsmaske dann blitzartig ein Erkennen hervor. Seine Augen waren so kühl, so rein gesellschaftlich verbindlich auf mich gerichtet. Wie hätte es auch anders möglich sein können? Aber ich dachte daran, wie mir zumute sein würde, wenn mein Freund einmal so über mich hinwegsehen würde, als ob wir uns nie begegnet wären? Oh, das schmerzte. Ich möchte mich verkriechen.

*

Oktober 19..

Ich weiß nichts von ihm, nicht einmal, wo er, der ewig Unruhige, eigentlich steckt. Und ich frage auch niemand um Auskunft. Ich will nichts wissen, ich darf nichts wissen. Aber wie seltsam, zwei Menschen müssen sich am fremdesten sein, weil sie sich bis vor kurzem am nächsten standen. Gäbe es nicht einen Mittelweg in Freundschaft, Kameradschaft? Ach, er würde das nie wollen, und ich, wenn ich auch wollte, nicht können.

Jetzt ist seit unserer Trennung bald ein Jahr vergangen. Jeder kommende Tag sollte sich wie ein hauchzarter Schleier über die Wunde legen, Linderung schaffen, Vergessen bringen. Ein Jahr schon? Vielleicht hat er mir solange die Treue bewahrt, seelisch wenigstens. Dann wird eine andere Frau mich ersetzen. Jetzt sind noch die letzten Tage, da man innerlich hinüber- und herüberwinkt, da ich seinen Gedanken oftmals zu begegnen glaube, da man zurückdenkt: Heute vor einem Jahr machten wir jenen Gang durch die Felder, und heute vor einem Jahr hörten wir jene Oper. Es ist noch ein leises, letztes Verbundensein. Wenn sich der Jahreskreislauf einmal ganz vollendet haben wird, dann ist es wie eine Schneedecke gefallen über alles, das uns gemeinsam lieb war. Von Jahr zu Jahr wird sie dichter werden, allmählich alles begraben.

Aber wollte ich denn das nicht? O Himmel, in mir ist eine Wirrnis von Gefühlen, daß ich mich nicht mehr zurechtfinden kann. Und war doch früher alles in mir so einfach und klar.

*

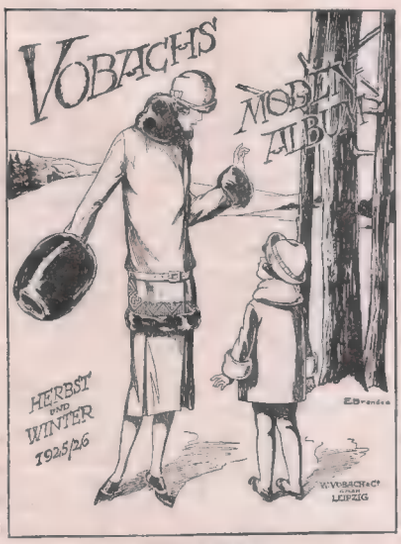
Ende Oktober 19..

Heute vor einem Jahr schrieb ich ihm den Abschiedsbrief. Gott, war das ein Aufruhr in mir. Auf meinem Schreibtische lag schon die Karte für den Lloyddampfer. Am nächsten Tage fuhr ich. Er war gerade verreist. Wenn er meinen Brief erhielt, war ich schon unterwegs. Ich hatte es mit Absicht so eingerichtet. Er konnte mich nicht mehr zurückrufen. Denn sonst, vielleicht wäre ich doch noch schwach geworden in der letzten Minute, und das durfte nicht sein.

Anfang August erscheint als eine wertvolle Ergänzung zu jeder Modenzeitschrift

VOBACHS MODEN-ALBUM

Herbst/Winter 1925/1926



Verkleinerte Wiedergabe des farbigen Umschlagbildes des Albums

Mit Gratis-Schnittmusterbogen und gebrauchsfertigen Aufbügelmustern

PREIS 1 MARK

Entzückende Modelle einfacher und eleganter Herbst- und Winterkleidung, zahlreicher Tanz- und Abendkleider sowie Mäntel in der neuen, weiteren Form, Jackenkleider, Pelzjacken usw. nebst Kleidung für den Wintersport sind in ausgiebiger Weise berücksichtigt. Blusen und modische Kleinigkeiten sowie Kinderkleider und -anzüge vervollständigen den Inhalt des zeitgemäß ausgestatteten Albums, dem noch ein Schnittmusterbogen mit den wichtigsten Schnitten und gebrauchsfertige Vobach-Aufbügelmuster beiliegen.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder, wo keine bekannt sein sollte, vom Verlage W. Vobach & Co. GmbH. in Leipzig.

Daß er dann bei meiner Rückkehr nicht mehr hier ansässig war, darüber wunderte ich mich nicht im geringsten. Im Gegenteil, es fiel mir ein Stein vom Herzen. Es ist viel leichter über Erinnerungen hinwegzukommen, wenn man sich eine neue Umgebung schafft. Sein Beruf bot ihm diese Erleichterung. Weshalb sollte er sie sich entgehen lassen? Das wunderte mich nicht. Aber daß er seit meiner Heimkehr nichts, nichts hat von sich hören lassen — und er weiß sicher, daß ich wieder hier bin —, daß er wirklich die Zeit verstreichen läßt, so ohne jeden Versuch, mich wieder zurückzugewinnen, das wundert mich. Dieses Schweigen, in das er sich hüllt, dieses anscheinend völlige Ausgelöschtsein ist so seltsam, so — fast beunruhigend. Wir leben doch beide, sind von Fleisch und Blut. Wir sind doch keine Schatten. Daß ich nicht einmal weiß, wie er die Botschaft von mir aufgenommen, getragen. Glaubt er etwa, daß ich eines Tages doch wieder zu ihm zurückkehre? Wartet er auf mich? Nein, nein, nein.

Es ist tief in der Nacht, ich weiß nicht, wie spät. Seit Stunden sitze ich an der geöffneten Truhe, habe sein Bild hundertmal geküßt und den schmalen Goldreifen über meinen Finger gestreift. Er war von meinen Tränen ganz betaut, als ich ihn eben wieder zurücklegte. Die Gedanken kamen und gingen. Gelesen habe ich heute noch nichts von all den Briefen und Zetteln, die da beisammen sind. Ich hätte es nicht ertragen. Weshalb habe ich ihm eigentlich damals vor einem Jahre nicht alle diese Dinge wiedergegeben? Wenn schon nicht die Briefe, so doch den Ring? Ich besinne mich, daß ich flüchtig daran gedacht habe, daß ich einen Augenblick schwankte, ob ich ihn zurückgeben oder aufbewahren oder ins Wasser werfen sollte. Ja, ich besinne mich deutlich, daß mich für die Dauer eines Atemzuges der bittere, demütigende Gedanke durchzuckte, es könnte ihm einfallen, diesen meinen Ring später einmal einer anderen Frau an den Finger zu stecken, aus Zorn, aus Rache gegen mich oder aus jener kaltlächelnden Lebensironie. Ich schämte mich seiner sofort, ich wehrte ihn gleich von mir ab. Weiß Gott, nicht aus diesem Grunde behielt ich den Ring bei mir, sondern weil ich nicht wehe tun mochte, die Wunde nicht tiefer schlagen, als es sein mußte. Denn gibt es etwas Häßlicheres, als ein Geschenk zurückzugeben, die Erinnerung an eine reine Stunde des Glückes nachträglich beschmutzen oder doch auslöschen zu wollen? Und das hätte ich damit doch getan. Nein, ich wollte nicht, daß irgend etwas unseren Abschied, der nötig war, trüben sollte. Meine letzten Worte an ihn waren ohne Bitterkeit, ohne Stachel, ein Dank für alle Liebe, die er mir gegeben hatte. Und daß ich so gehandelt, darüber bin ich auch bis heute froh gewesen. Aber seit heute weiß ich, daß dieser Ring mich bindet, an ihn bindet. Und das sollte er doch nicht! Oder sprach etwa damals schon bei meinem Entschluß noch eine letzte uneingestandene Hoffnung mit: Solange du seinen Ring hast, ist er noch nicht ganz frei? Oh, dann war ja alles umsonst. Die Gedanken martern mich. Ich will versuchen zu schlafen.

*

November 19..

Weshalb fühle ich mich durch den Ring gebunden? Was ist mir dieser Ring? Ein Brautring? Ein Ehering? Nichts von beiden, ein Abglanz, eine Vorspiegelung von dem, was hätte sein können. Was bin ich selbst? Mädchen? Weib? Ich weiß es nicht, keins von beiden. Eine Sehnsucht, die nie Erfüllung wurde. Ich durfte nicht Mutter werden, meine Stimme hätte ja dadurch leiden können. Wie oft sagte er das; es klingt mir noch im Ohr. Alles in mir ist aufgeweckt, durfte sich nicht entfalten. Wo soll ich jetzt hin mit mir? Dieses Übergewaltige droht mich oft zu zersprengen. Und äußerlich werde ich immer stiller. Ach, mein äußeres Leben entlockt mir nicht die geringste Anteilnahme. Aber ich muß mich aufraffen. In den nächsten Tagen werde ich zu Meister Giardini gehen. Er soll mir einen neuen Korrepetitor verschaffen, der in der modernen Musik zu Hause ist. Ich muß meine Programme fertig machen, in vierzehn Tagen ist mein erster Abend.

*

Anfang Dezember 19..

Heute scheint ein Glückstag zu sein.

Ich habe zwei Dinge erlebt, die schön waren. Aber wie darf ich sie in einem Atem nennen? Das eine war ein Traum, das andere war Wirklichkeit. Ich will versuchen, sie niederzuschreiben.

Seit vielen Wochen schon mühte ich mich oft abends beim Einschlafen, mir die so vertrauten Gesichtszüge meines Freundes vor Augen zu rufen. Aber seltsamerweise gelang es mir trotz größter Anstrengungen niemals. Bestenfalls sah ich die toten Bilder, die ich kurz vorher in Händen gehabt hatte, niemals ihn selbst. Heute nacht nun brachte ihn mir endlich ein Traum. Noch beim Erwachen war ich unsäglich glücklich, und da ich den Traum, wie es ja selten geschieht, vollständig behalten hatte, war ich um so mehr versucht, zu glauben, daß er mir leibhaftig begegnet sei.

Ich war in einer fremden Stadt, die ich niemals gesehen hatte. Ich wußte, Gervinus wohnte in dieser Stadt, aber ich wußte nicht, wo. Da irrte ich suchend durch viele Straßen. Als die Dämmerung hereinbrach, kam ich an einem weißen Hause mit hoher steinerner Mauer vorbei, hinter der ein Garten liegen mochte, und wußte plötzlich, daß er dort wohnte. Niemand war in dem Hause, ich ging aus einem Zimmer in das andere, kam an eine breite Glastür und trat plötzlich ins Freie. Da bot sich mir ein seltsam schöner, phantastischer Anblick. Ein Wasser, ein See mit sonnigen, leuchtenden Ufern breitete sich gerade da vor dem Hause aus. Auf einer großen Barke, die ganz mit Blumengewinden und seidenen Tüchern geschmückt war, lagerten entlang dem Geländer wunderschöne nackte Frauen und Kinder, lachend, scherzend, aber alles ganz leise und sanft. In ihrer Mitte aber saß allein, auf einem niederen Holzschemel, Gervinus. Auf seinen Knien lag ein Zeichenblock hingebreitet. Er starrte regungslos auf das Wasser und schien etwas an seinem Bilde zu vollenden. Er wandte mir das Profil zu, aber ich wußte irgendwie, daß er mich bemerkt hatte. Ich stand ganz still vor diesem wunderbaren Anblick und dachte nur, daß wohl manche von diesen schönen Frauen seine Geliebten wären. Aber er kümmerte sich jetzt gar nicht um sie. Rings um das Schiff wuchs eine niedere Hecke aus dichten grünen Zweigen. Einen Fuß hatte ich da hineingestellt, aber weiter kam ich nicht. Da traf mich plötzlich sein Blick. Er hatte langsam und lächelnd den Kopf zu mir gewandt. Ich erbebte. Er schritt auf mich zu: „Nun bist du doch gekommen?" Ich konnte nichts antworten. Da faßte er meine Hand und führte mich in die Mitte des Schiffes zu einem ausgebreiteten Teppich. Und nun wurde es ganz dunkel um mich. All die marmorblassen Frauengestalten waren versunken. Nacht. Wir waren ganz allein auf der Welt. Die Barke löste sich vom Ufer, und wir trieben langsam und selig auf dem Meere. Über uns flammte ein strahlender Sternenhimmel, und die Sinne vergingen uns. Als ich aufwachte, sah ich noch die großen blauen Atlasschmetterlinge, die auf meinen gefalteten Händen die Flügel hoben und senkten.

Den ganzen Tag über war ich wie in einem leichten Rausche. Alles war beschwingt, voll von heimlichem Singen und Klingen. Als ich meine Morgenübungen machen wollte, da flossen mir die Töne wie Perlen einer Kette von den Lippen, so rund und mühelos. Die frohe Stimmung hielt an, ich sang und sang. Da stand am Spätnachmittag auf einmal ein blonder junger Mensch in meinem Zimmer, sah mich aus großen, blauen Augen erstaunt an, saß im nächsten Augenblick am Flügel und begleitete mich so hingegeben und feinfühlig, wie mich noch kaum jemand begleitet hat. Als das Lied zu Ende war, stand er auf, verbeugte sich ernsthaft, während ihm der Schalk aus den Augen lachte, und sagte seinen Namen: Edwin Dürer. Da fiel mir ein, daß der Meister ja gesagt hatte, er wolle mir heute einen jungen Musiker schicken, der die Welt bald aufhorchen machen würde. Er sei Komponist und kürzlich der Leiter eines großen Chores in der benachbarten Stadt D. geworden, von wo er künftighin zweimal in der Woche herüberzukommen beabsichtige. Zwar begleite er eigentlich nicht, aber weil ich in diesem Jahre der modernen Musik meine Stimme leihen wolle, würde er sich hoffentlich dazu überreden lassen, denn er sei der rechte Mann für meine Pläne. Der gute fürsorgliche Meister! Als ich ihm danken wollte, da wehrte er ab, nahm meine Hände in die seinen und sagte lächelnd: „Euch beide Blondköpfe zusammen musizieren zu sehen, das wäre eine wahre Herzensfreude auf meine alten Tage!" Und wirklich, er ist genau so blond wie ich. Er hat eine Löwenmähne, die er beim Spielen oftmals mit einer unglaublichen, knabenhaft kühnen Kopfbewegung nach hinten schleudert. Wir lachten alle beide über den Empfang und die wortlose Art der Verständigung und fanden dann in den modernen, noch so heiß umstrittenen Musikern, die ich bis jetzt für mich allein studiert habe, eine unerschöpfliche Gesprächsquelle. Als er gegangen war, fiel mir erst ein, daß ich ihn ja gar nicht nach seinen eigenen Kompositionen gefragt hatte, von denen der Meister doch sprach. Das hätte er doch auch von selbst tun können! Ist es so bescheiden? — Nun das nächste Mal!

*

März 19..

Der Winter mit seinen Wanderfahrten ist fast vorüber, schneller zum Glück, als ich gefürchtet hatte. Nur noch wenige Konzertabende liegen vor mir.

Im Augenblick genieße ich wieder einmal für eine Woche die Ruhe meiner vier Wände. Ich blättere in diesen Heften und merke, daß ich seit einem Vierteljahr nichts eingetragen habe. Aber es war

auch eigentlich nichts einzutragen. Es hatte sich in der Zwischenzeit nichts ereignet, was für mich von Bedeutung war. Ich habe Gervinus weder gesehen noch etwas von ihm gehört.

Immer, wenn ich in irgendeiner Großstadt das Podium betrat, ließ ich meine Blicke heimlich zitternd über die festliche Menge gleiten. Irgendwo mußte er doch schließlich sein, einmal mußte ihn mir der Zufall doch in die Arme treiben. Aber nirgend. Nach einem unserer ersten Konzerte sagte Dürer zu mir: „Wollten Sie eigentlich jemand im Zuschauerraum betören und verzaubern? Ihre Augen irrten so scheu und rätselhaft wie die der schönen Melusine im Saal umher." Ich sagte „nein" und nahm mir vor, mich künftighin besser zu beherrschen. Aber es war immer dasselbe. Jede neue Stadt, die wir betraten, ging mir wie eine rosige Wolke am Lebenshimmel auf, und wenn wir ihr den Rücken kehrten, war das Wölkchen zergangen wie eine Seifenblase. Der gute Junge — so muß ich ihn in Gedanken immer nennen. Er erscheint mir, wohl im Vergleich zu Gervinus, stets so knabenhaft jung, obwohl er es den Jahren nach gar nicht einmal ist. Er fragte mich: „Freuen Sie sich denn nun gar nicht über Ihre Erfolge, daß Sie die Eiszapfengefühle des ehrwürdigen Philisterpublikums am heiligen Feuer der zeitgenössischen Kunst zu schmelzen vermögen?" Ach, er weiß ja nicht, wie es in mir aussieht! Ich habe übrigens auch einige von seinen Liedern gesungen, die schön sind, und jedesmal, wenn wir uns Hand in Hand verneigten, raunte er mir zu: „Ich danke Ihnen, Frau Kollega!"

Er hat eine liebe, ehrliche Art, fern von allem Pathos, und er kann lachen, daß man mitlachen muß, ob man nun will oder nicht, auch wenn einem gar nicht danach zumute ist.

Als wir gestern abend wieder einmal heimwärts fuhren, er in D. ausgestiegen war und ich für die letzten zwei Stunden Fahrt das Abteil verdunkelte und mich in die Polster zurücklehnte, da kam mir plötzlich die äußere Ähnlichkeit dieser Reisen mit den früheren so stark zum Bewußtsein, daß ich einen Augenblick wahrhaft im Zweifel war, ob ich über dieses närrische Spiel des Zufalls lachen oder weinen sollte. Nun fahre ich wieder mit einem Manne in der Welt herum. Aber wie anders ist es! Auch er ist natürlich aufmerksam und immer voller Rücksichtnahme, aber es fehlt völlig jener Einschlag heimlicher Zärtlichkeit, der jenen Reisen ihren Zauber verlieh. Gott sei Dank, denn nur weil es ihm nie einfällt, eine Gelegenheit, die sich vielleicht zu solcher Art von Gefühlsäußerung bieten könnte, auszunutzen, nur deshalb ist es mir überhaupt möglich, die Ähnlichkeit der äußeren Umstände zu ertragen. Er ist ein guter Kamerad, der beste, den man sich denken kann, und hat zum Glück auch nicht den geringsten Ehrgeiz, mehr zu werden.

April 19..

Es ist ein Vorfrühlingstag heute, so hold, so schwebend, und voller Sehnsüchte, wie es nur wenige in jedem Jahre gibt. Ich komme eben aus einer Probe zur „Missa solemnis" nach Hause. Ich ging allein durch die dämmerigen Parkanlagen. Mein Arm streifte die Goldruten der Forsythia. Aus den Rasenflächen leuchteten mir die gelben und weißlila Blüten des Krokus entgegen. Die Amseln sangen, und die Luft zitterte leise. Mein Herz öffnete sich so weit, meine Sehnsucht wuchs so grenzenlos, so weltenumspannend. Ich hatte das Empfinden, er müßte in diesem Augenblick an mich denken, und wenn er auf dem fernsten Sterne weilte.

Als ich in mein Zimmer trat, geschah etwas Merkwürdiges. Aus der Dämmerung schimmerte mir der weiße Umschlag eines Briefes entgegen. Ich las: mein Name, meine Wohnung — seine Handschrift! Ich riß das Papier auseinander, mein Herz klopfte zum Zerspringen — es war die gleichgültige Antwort einer Konzertagentur. Ich starrte fassungslos darauf nieder, nahm wieder die Hülle in die Hand, trat an das Fenster. Da sah ich, daß es meine eigene Handschrift war, und besann mich, vor einigen Tagen den Umschlag an eine mir unbekannte Agentur beigelegt zu haben. So ähnlich bin ich ihm also geworden? Ich lächelte. Aber meine Augen brennen vor bitterem Weh, und ich bin müde, so müde.

*

Mai 19..

Dieses ist nun der zweite Frühling, in dem ich allein bin. Er ist voller Duft und Blüten. Die Frühlingsnächte machen mich oft hilflos. Ich komme nicht los von ihm. Wieder hatte ich den Ring in der Hand, wieder tauchten die alten Zweifel auf: Hast du auch recht gehandelt? Hast du nicht Verrat begangen an einem Menschen, der dich liebte, und an dir selbst? Was wolltest du eintauschen für das Höchste? Nun siehst du, wie arm du geworden bist. Ach, diese peinigenden Fragen, dieses tödliche Schweigen, dieses Nichtwissen, ob er mich braucht, an mich denkt, mich noch liebt.

Kann man denn Jahre seines Lebens streichen, über sie hinweggehen, sie vergessen? Ich kann es nicht, ich lerne es nicht. Und dann denke ich wieder, er empfindet ja gar nicht so. Er mag schon manche Geliebte aufgegeben haben. Ich war nicht die erste Frau in seinem Leben, aber er war der erste Mann in meinem. Er vermied es, mir jemals darüber zu sprechen. Und ich war ihm dankbar für dieses Schweigen. Fühlte ich doch auch im Laufe der Zeit, daß ich die Erinnerung an seine früheren Erlebnisse in ihm auszulöschen vermochte, daß er mir so völlig angehörte, wie er einer Frau anzugehören überhaupt fähig ist. Jetzt hat er es freilich leichter.

Manchmal steigt der Wunsch in mir auf, sprechen zu dürfen, mir einmal alles von der Seele schütten zu können. Aber zu wem? Ich denke oft an Beate. Sie kennt ihn. Aber sie ist so fern, und ich habe sie so lange nicht gesehen. Und Dürer? Neulich kam mir einmal der wahnwitzige Gedanke, vor ihm hinzufallen, ihn anzuflehen: Hilf mir, du bist gut und stark, ich vergehe. Das war auf einem Abendgang durch den Wald. Wir hatten zusammen musiziert, sein Zug ging erst um zehn Uhr abends, und so bat er mich, mit ihm die paar Stunden ins Freie zu fahren. Ich willigte ein, und eine Weile später gingen wir unter den blühenden Kastanienbäumen um den See. Es war ziemlich kühl, trotzdem kam uns am Waldeingange eine Schar von Kindern entgegen, das Badezeug unter dem Arm. Er sprach sie gleich an, scherzte mit ihnen, alle lachten, und beglückt zogen sie weiter. Als wir tiefer in den Wald kamen, erzählte er vieles aus seiner Kindheit, die nicht leicht war, aber er sah jetzt alles froh und ausgesöhnt an. Ich ging still an seiner Seite und fühlte mich geborgen. Allmählich wurde es einsamer um uns, der See schimmerte graublau zu unseren Füßen, und das junge Grün leuchtete smaragden gegen ihn auf. Da klangen durch die Stille vom jenseitigen Ufer ein paar Frauenstimmen herüber. Die Worte waren nicht zu verstehen, aber ich erkannte die Melodie. Es war ein altes Marienlied mit unendlich süßem, mildem Refrain, das ich einmal in Italien gehört und später oft in stillen Sommernächten meinem Freunde gesungen hatte. Ich wandte den Kopf hinüber, der Eindruck dieses einfachen Liedes war

Magerkeit wirkt unschön!!

Sie müssen voll entwickelt sein, wenn Sie den Platz einer Frau im Leben ausfüllen wollen. Der Mann liebt eine entzückende, gut entwickelte Frau am meisten. Welcher Schwarm von Männern schart sich um die üppige Tänzerin, die nicht ■■ erröten braucht, ihre herrlich gemeißelten Schultern und Arme zu enthüllen. Es ist doch so einfach, durch die „Eta-Tragol-Bonbons" sein Körpergewicht in einigen Wochen um 10—30 Pfund zu erhöhen. Eta-Tragol schafft aber auch Nervenkraft und Blut, vermehrt die roten Blutkörperchen ganz beträchtlich. **Frl. L. B. aus Rostock schreibt:** „Eta-Tragol"-Bonbons haben sehr gut gewirkt, und habe ich in 3 Wochen ca. ■ Pfund zugenommen. **Frau E. H. aus Duisburg schreibt:** Die „Eta-Tragol"-Bonbons haben bisher sehr gute Dienste geleistet, und merke ich, daß sie auch die Nerven gut stärken. **Herr T. Sch. aus Bad Liebenstein schreibt:** Ich bin mit Ihren „Eta-Tragol"-Bonbons zufrieden, habe einige Pfund zugenommen und werde die Tragol-Bonbons überall empfehlen. **Fr. G. T. ■■■ Holzerode schreibt:** Habe Ihre Tragol-Bonbons gegen Magerkeit gebraucht und bin sehr zufrieden damit. Habe jetzt schon genau 11 Pfund zugenommen. — Preis 1 Karton M. 2.50 (Nachnahme) u. sind nur zu beziehen von **„Eta", Chem. Fabrik, Berlin-Pankow 131, Borkumstr. 2**

Die erste Stelle unter allen Kopfwaschpulvern nimmt mit Recht das sich stets steigender Beliebtheit erfreuende „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf" ein. Seine Vorzüge werden von allen denen gerühmt, die dieses Mittel seit Jahren regelmäßig verwenden. „Schaumpon" ist daher längst Gemeingut der Familie geworden. Es gibt kein ähnliches Präparat, das eine gleich überragende Bedeutung für die Kopfwäsche aufzuweisen hätte. Achten Sie beim Einkauf auf die Schutzmarke „Schwarzer Kopf". Preis pro Päckchen 20 Pf.

! Herrliche Büste!

Zur Erlangung derselben teilt ein einfaches, bequemes Mittel kostenlos mit
Frau Lu Schmoeckel, Berlin NO 55/10, Esmarchstr. 20.

Wäschestickerei Ia
eigene Erzeugnisse
Kurt Teubner, Neustädtel im Erzgeb. 1.

Graue Haare!

Nüancin

ein wasserhelles garantiert unschädliches Präparat, welches einem Kopfwasser ähnelt gibt den Haaren allmählich u. unmerklich **ihre frühere Naturfarbe wieder.**

Für Frauen und Männer mit gleichem Erfolge anwendbar

W. Seeger A.G.E. Co.

Z 22

so schmerzlich, daß ich mit Gewalt die Tränen zurückhalten mußte. Wie kam es hierher? Dürer verstummte in seiner Erzählung und fragte dann nach einer Weile: „Sie kennen das Lied?" Ich nickte nur, und in diesem Augenblick kam mir der Gedanke, mich an ihn zu klammern. Ich öffnete schon die Lippen. Da sah ich plötzlich seine Augen mit einem so merkwürdigen Ausdruck, wie noch niemals, auf mir ruhen, daß ich mich hastig abwandte und nur hinwarf: „Früher habe ich es einmal gesungen!"

*

Juni 19..

Nun sind wir im Rosenmonat. Auf meinem Flügel steht eine Schale, grünrosa, opalisierend, mit zartrosa Buschröschen gefüllt. Sie spiegelt sich in dem tiefen Schwarz des Flügels, taucht mit allen ihren Blüten und Blättchen noch einmal daraus hervor wie aus einem blanken dunklen See.

Ich sehe dieses Bild vor mir, wie ich es gestern nachmittag vor mir sah, während Dürer am Flügel saß und spielte, eine Klaviersonate von ihm, die ich noch nicht kannte. Ich fand vieles darin kraftvoll und schön, war aber ganz überrascht, welche neuen Wege er hier wieder eingeschlagen hat, und sagte ihm das auch am Schlusse. Er phantasierte erst noch ein Weilchen, ohne recht hinzuhören. Nachdem er dann den Bann des Spielens, der ihn immer wie ein Dämon überfällt, ein wenig abgeschüttelt hatte, setzte er sich mit einem Ruck zurecht und stand mir Rede und Antwort. „In der Kunst", sagte er, „scheint es immer wieder einen ersten Schöpfungstag zu geben. Das ist ein wunderbares Gefühl, mit nichts zu vergleichen. Da glaubt man an einem sonnigen Morgen, noch nichts, noch gar nichts geschaffen zu haben oder doch noch nicht den tausendsten Teil von dem, was einem vorschwebt. Nun ja, da öffnen sich unversehens Quellen, von deren Vorhandensein man bisher keine Ahnung gehabt hat, und es entsteht etwas Neues. Man hat es selbst nicht gewollt, hat es nicht einmal gemerkt, es ist da." Er war aufgestanden und langsam im Zimmer auf und nieder gegangen. Bisher hatte er die Worte so hingesprochen, aus seiner Stimmung heraus, ohne jede Beziehung. Jetzt plötzlich schien ihm etwas durch den Kopf zu gehen. Er zögerte einen Augenblick und fuhr dann nachdenklich und mit Betonung fort: „Ja, glauben Sie mir nur, es ist schon so, der Schaffende und der Lebende, sie merken es alle beide in den wenigsten Fällen, wenn sich etwas Neues in ihnen oder mit ihnen gestaltet." — „Der Lebende?" warf ich ein. „Er hat nicht oft Gelegenheit, das zu bemerken. Er erneuert sich nicht so leicht, er bleibt sich treu, und das ist wohl mehr." — „O ja," lenkte er sanft ein, „er bleibt sich treu, aber er wird dabei doch ein anderer, ohne daß er etwas dazu tut, ohne daß er es merkt. Das ist nun einmal so. Sehen Sie" — er setzte sich neben mich — „es gibt Bäume, die werfen im Herbste alle Blätter ab. Die meisten Bäume tun das. Sie wissen eben, dieser Sommer ist vorüber, diese Blätter werden nie mehr grün, folglich werfen sie sie ab. Aber es gibt auch andere Bäume; und sie sind edlerer Art, die behalten ihre welken, braunen Blätter den ganzen langen Winter hindurch. Sie wollen ihr altes, liebes Kleid nicht lassen, nicht bei Sturm und nicht bei Schnee und Regen, sie können es nicht ertragen, eine Zeitlang nackt und bloß zu stehen, sie würden frieren. Die Blätter sitzen auch noch fest an den Bäumen, scheinen noch mit ihnen verwachsen zu sein, aber in Wirklichkeit sind sie tot, ganz mausetot. Noch lange, wenn der neue Frühlingswind schon über sie hinstreicht, schaukeln sie sanft — die toten Erinnerungen an das vergangene Jahr. Aber dann, eines Tages, da sind die jungen Knospen so angeschwollen, daß sie ungebärdig Kehraus machen mit dem alten Zauber. Da scheint dann der Baum fast von einem Tage zum anderen aus dem braunen in ein grünes Blätterkleid geschlüpft zu sein." Er nahm meine Hand und sagte ganz leise: „Sehen Sie, Ina, so gibt es Frauen, die können nicht ohne Liebe sein; es sind die besten, sie hängen einer alten Liebe nach, wenn die neue schon unterwegs ist, und merken es gar nicht." Ich stand auf. Ich fühlte, wie mir das Blut in den Kopf stieg. Was meinte er? Was gab ihm das Recht, so zu sprechen? Ich verbot ihm, weiterzureden. Wieviel wußte er überhaupt? Nach einer langen Pause sagte ich, und es lag vielleicht mehr Bitterkeit in meiner Stimme, als ich beabsichtigt hatte: „Von uns Künstlerinnen nimmt man wohl ohne weiteres an, daß wir unsere Gefühle wechseln, wie die Bäume ihre Blätter?" — „Nein," sagte er ruhig, „von Ihnen jedenfalls nicht. Darum sagte ich es ja gerade. Ina, war es noch immer zu früh?" — Da raffte ich mich auf und sagte: „Es war nicht zu früh und nicht zu spät. Sie irren sich, Edwin Dürer. Ich weiß nicht, was man Ihnen von mir erzählt haben mag, aber jedenfalls — der Baum hat seine Blätter noch nicht abgeworfen, um mich Ihres Vergleiches zu bedienen, und wird es auch nicht tun." Er schritt hastig auf mich zu, seine blauen Augen sahen mich fordernd an. „Ina, überlegen Sie, was Sie sprechen. Ich kann warten. Ich sehe, es war noch zu früh. Aber ich bitte Sie, tun Sie nichts Unüberlegtes, lassen Sie sich nicht hinreißen, etwas zu tun, was Sie später bereuen würden." — „Ich habe noch nie etwas bereut," sagte ich. Kurz darauf verabschiedete er sich und küßte mir dabei zum ersten Male die Hand. Als er gegangen war, lehnte ich mich einen Augenblick an die Tür, mir war seltsam benommen zumute. Aber dann richtete ich mich auf, und ich fühlte mit einer unabwendbaren Deutlichkeit, jetzt muß etwas geschehen, jetzt muß ich handeln, jetzt werde ich ihn wiedersehen!

(Fortsetzung folgt.)

Kufeke — Bei Brechdurchfall, Diarrhöe und Darmkatarrh als verdauungsregelnde, oft einzig bekömmliche Nahrung unübertroffen.

Wäsche Stickereien
f. Leib- u. Bettwäsche. Klöppelspitzen. Gedieg. Ware, billigste Preise. Muster franko! Stickereiversandhaus „Germania", Berlin 9, SO 16, Schmidstr. 41.

Kaiser-Natron
macht alle Speisen leicht verdaulich
darf in keiner Küche fehlen.

Für starke Frauen!

Original Dr. Kaisers Leibbinde „Herstrau"
die selbstpassende, elastische Gummi-Krepp-Leibbinde in Ia Qualität, tausendfach bewährt.
24 cm hoch bis zu einem Hüftumfang von 105 cm M. 12.50.
28 cm hoch bis zu einem Hüftumfang von 105 cm M. 13.50.

Dr. Kaisers Büstenhalter gewährt starken Brüsten sicheren Halt, glänzende Anerkennungen. In Grau oder Weiss M. 8.—, Extra-Grössen M. 9.—.

Mass unter der Brust ringsherum und vorn von Achselhöhle zu Achselhöhle.

Dr. Kaisers Leibbinde u. Büstenhalter sind voneinander unabhängig.

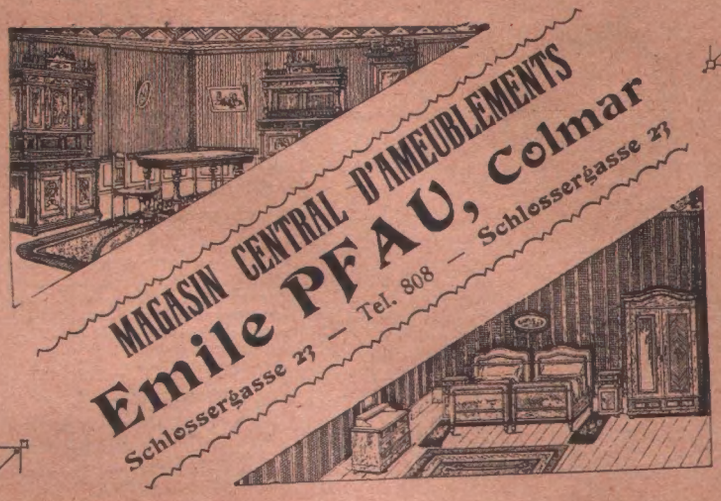
Verlangen Sie kostenlos ausführlichen Prospekt vom alleinigen Hersteller

Hermann Straube,
Dresden N 53, Antonstrasse
Gegründet 1860

Le Gérant: Rich. Arnold. Schnittmuster und Inserate besorgt die Verlagsbuchhandlung Georges Boh, Strasbourg, rue de Sarreguemines 1.
Imprimerie Album de Linge illustré, Leipzig.

Kinderwagen
Klappsportwagen
Hervorragend in Qualität und Ausführung
Verlangen Sie Katalog gratis

A. WEYRICH
STRASBOURG 15
Neukirchplatz — Dominikanergasse



MAGASIN CENTRAL D'AMEUBLEMENTS
Emile PFAU, Colmar
Schlossergasse 27 — Tel. 808 — Schlossergasse 27

Grosse Auswahl in
Gummi-Tricot, Corsets und Ceintures
besondere Façons für starke Damen sowie für Magenleidende, junge Frauen und Mädchen
Gradehalter für jedes Alter

Spezial-Korsett-Haus SCHIFF
Succr J. SCHIELÉ
MULHOUSE (Haut-Rhin)
51, Wildemannstrasse 51

ÉTABLISSEMENT
BRINCOUR & Cie
Téléphone 294 anc. A. GRUNEWALD Téléphone 294
18-22, rue de la Fonderie :-: STRASBOURG
(Giesshausgasse)

Organisation du Bureau Moderne
Machines à écrire, à calculer, etc.
Ameublements — Coffres-Forts

SALON DE COIFFURE
Ch. ADOLPHE Parfumerie
Spécialiste diplômé
in **TEINTURE HENNÉ**, welche in jeder gewünschten Farbe gemacht wird.
Garantiert unschädlich
Postiche d'art
Institut de Beauté — Manicure
3¹, rue du Marché **STRASBOURG** Téléphone: 3538

AU SANS PAREIL
früher JEANNE GINTZBOURGER
Clausgasse 1 — **COLMAR** — Clausgasse 1
GROSSE AUSWAHL in
Herren- und Damenstoffen, Weisswaren, Damen- und Kinderwäsche, Damen- u. Kinderschürzen, Damenstrümpfe, Gardinen, Stores, Teppichen, Möbelstoffen, Linoleum, Bettfedern, Bettdecken, Flaum, Rosshaar.
Grosse Auswahl in Nappes d'Alsace
Für Brautleute empfehlen wir besonders unsere grosse Auswahl in sämtlichen Artikeln.

JULIA MEYER — Modes
2, rue des Marchands — (coin de la rue des Juifs)
COLMAR
Grand choix en chapeaux de saison pour dames, fillettes et enfants
Spécialité Deuil — *Prix avantageux*

Akad. Zuschneide-Schule
Praktische Nähschule. — Tägl. Zuschneide- und Nähunterricht für Damen-, Kindergarderobe u. Wäsche
Leicht erlernbar. Mässige Preise. Sicherer Erfolg. Zuschneiden und Anprobieren nach Modell. Schnittmuster nach Mass. — Nach auswärts Fahrpreisermässigung.
Mmes **HELFER-DUSSOURD, dir. dipl.**
succ. de Mme Geissler, 53, Grand'rue, COLMAR

BESSER und BILLIGER
kaufen Sie
ANZÜGE die neuesten Modelle **HERRENSTOFFE** in grösster Auswahl
im altbekannten Spezialhaus
Colmar Bäckergasse 17 **A. MULLER** **Colmar** Bäckergasse 17
Trotz unserer staunend billigen Preise gewähren wir gegen Vorzeigen dieser Zeitschrift 8% RABATT!

Eine schöne
wohlgeformte Brust

sichert allen Frauen u. jungen Mädchen die

neue sensationelle Entdeckung von Prof. della Toretta

„SANKARA", das neue wissenschaftliche Präparat zur Vergrösserung u. Wiederbefestigung der weiblichen Büste. Einzig dastehend in seiner wunderbaren Wirkung und völligen Unschädlichkeit. Von med. und chem. Autoritäten begutachtet und empfohlen. Erklärende Broschüre gratis gegen Einsendung einer Briefmarke oder sofortige Zusendung gegen Nachnahme von **14.50** frs. pro Topf nebst Prospekt und Gebrauchsanweisung.

Ganze Behandlung 3 Töpfe 37.— frs. franko gegen Nachnahme.

Madame R. RŒMPP · MULHOUSE

15 [1], rue des Mésanges (Meisensstrasse 15 [1])

Teintureries Charles KLOTZ

Médaille d'or Exposition Pasteur Strasbourg 1923	Médaille d'or Exposition Coloniale Strasbourg 1924	Médaille d'or Exposition Bischwiller 1924	Médaille d'or Exposition Epinal 1924

USINES ET BUREAUX:

Strasbourg	Mulhouse	Metz	Nancy
Tél. 3697	Tél. 1748	Tél. 662	Tél. 2734

MAGASINS A STRASBOURG:

100, Grand'rue
2, Place de l'homme de fer
11, Rue du Gen.-Castelnau
55, Faubourg de Pierres
18, Av. de la Marseillaise
44, Allée de la Robertsau
32, Avenue des Vosges
23, Rue de Molsheim
17, Rue du Maire Kuss
21 a, Route du Polygone

Spécialité de nettoyage à sec ∴ Noir fin pour Deuil

Succursales et dépôts dans les principales communes de la région. — Maison de confiance la plus importante d'Alsace et de Lorraine.

Lungenleiden
!heilbar!

durch das neue Lungenheilmittel **Antiphtisinel** des Marinearztes Prof. Dr. med. J. Ferrua. — Heilt alle Lungenkatarrhe mit trockenem, schmerzhaftem Husten. Die Nachtschweisse gehen zurück, die Bronchien werden von ihrem Schleim befreit und eine freie Atmung ermöglicht. Tausende verdanken diesem neuen Präparate ihre Herstellung.

Ueberraschende Erfolge bei Lungenleiden aller Arten, chronische Bronchienkatarrhe, Asthma, Tuberkulose, Husten, etc.

Preis der Flasche Frs. **12.50** (dazu Nachnahmekosten oder Fr. **14.**— Voreinsendung).

Adresse: **PHARMACIE DE L'UNIVERSITÉ**
Place Brandt — STRASBOURG (Bas-Rhin)
(Alleiniger Fabrikant für Frankreich, Belgien u. Luxembourg)

Clinique privée d'Accouchements et Pouponnière

Privat-Entbindungsklinik (Säuglingsheim)

Prend Dames et Nourrissons en pension à toutes époques.
Nimmt Damen und Säuglinge jederzeit in Pflege und Pension.

Mme L. FREYER

Sage-Femme diplômée

STRASBOURG

9-10, rue du Général Uhrich — Illwallstrasse 9-10
près de la place Lenôtre - beim Lenôtreplatz
Tramway No 3 (Orangerie) — Tél. 47.02

Chauffage Central

Ancienne Maison L. ROTHE Fils

Fondée en 1809

J. LIPPMANN & Cie, Succrs

21bis, Grand'rue **COLMAR** Téléphone 327

Grosse Auswahl in

Herren- u. Damenwäsche, Trikotagen, Kravatten, Strumpf-, Kurz- u. Schuhwaren, Bett- u. Tischwäsche, Taschentücher, Gardinen, Bettdecken, Tischteppiche, etc.

SAVON
Wagner
"A L'ÉTOILE"

seit 50 Jahren
von den Hausfrauen bevorzugt, weil bestens bewährt durch hohe Schaumkraft bei grösster Sparsamkeit

---

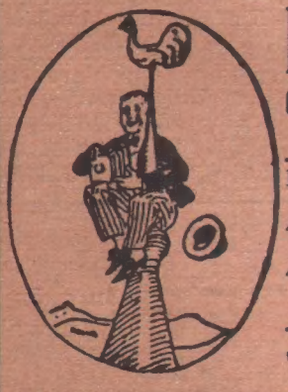


Photo- „Mercure"

Gewerbslauben 4 · rue des Arcades, 4
STRASBOURG (Als.)

Passbilder, Postkarten u. Vergrösserungen, Visit- u. Cabinetbilder.
Alle photographischen Arbeiten rasch und sorgfältig.
Aufnahmen wochentags von vorm. 9—12 Uhr und 2—7 Uhr
— bei jeder Witterung —

„Mercure"s Photos sind tadellos.

DETECTIVE-OFFICE MOOG

STRASBOURG — Blauwolkeng. 4 II
TELEPHON 51.82

erteilt Auskunft über alles
in PRIVAT-, GESELLSCHAFTS- u. FAMILIEN-ANGELEGENHEITEN

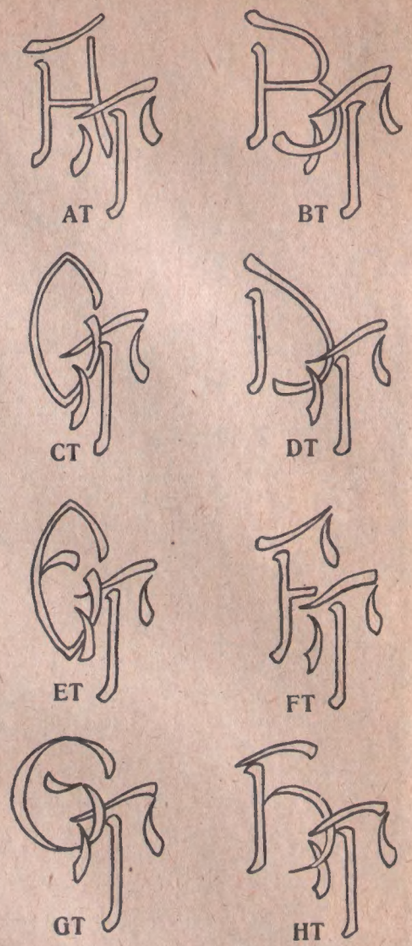
Überwachungen und Nachforschungen

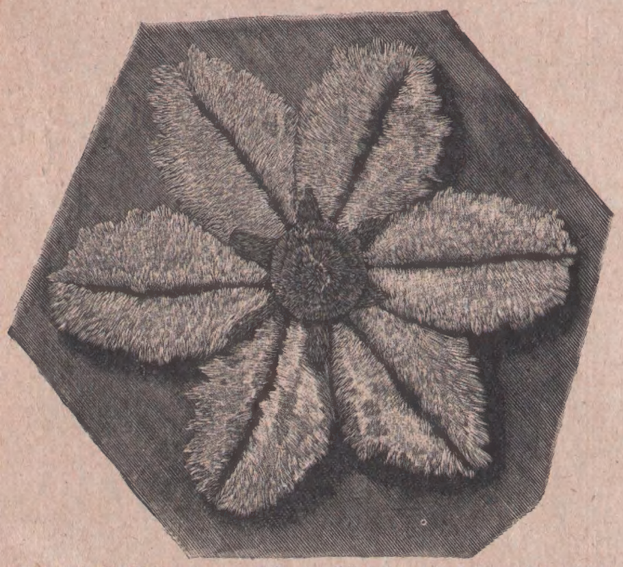
— Absolute Verschwiegenheit —

Le Gérant: Richard ARNOLD, STRASBOURG.

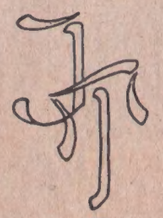
IMPRIMERIE MUH. 45, FOSSE DES TREIZE, STRASBOURG.

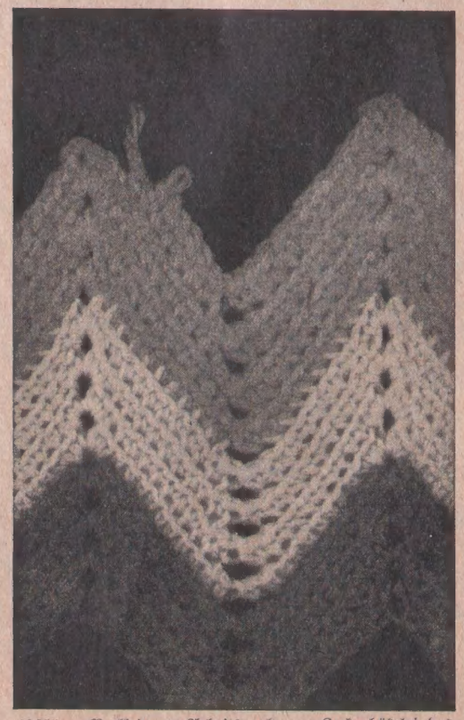
18650a. Verkleinerte Häkelprobe zum Kissen 18650.



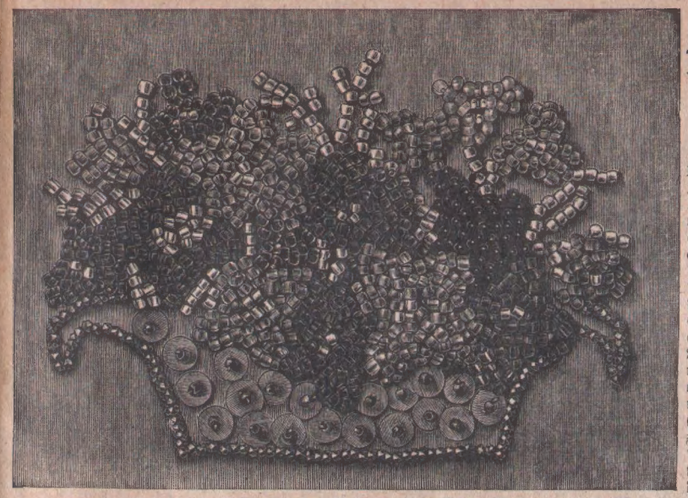


18653e. Die Ansicht der fertigen Blüte zur Plüschstickerei (Schablonenstickerei) der Tischdecke 18653, der Uebergardine 18654 und des Kissens 18655.

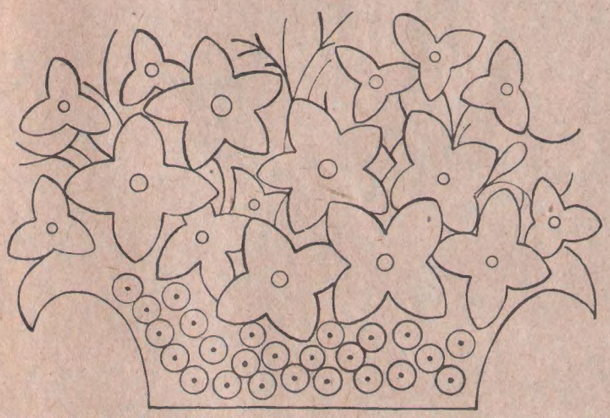




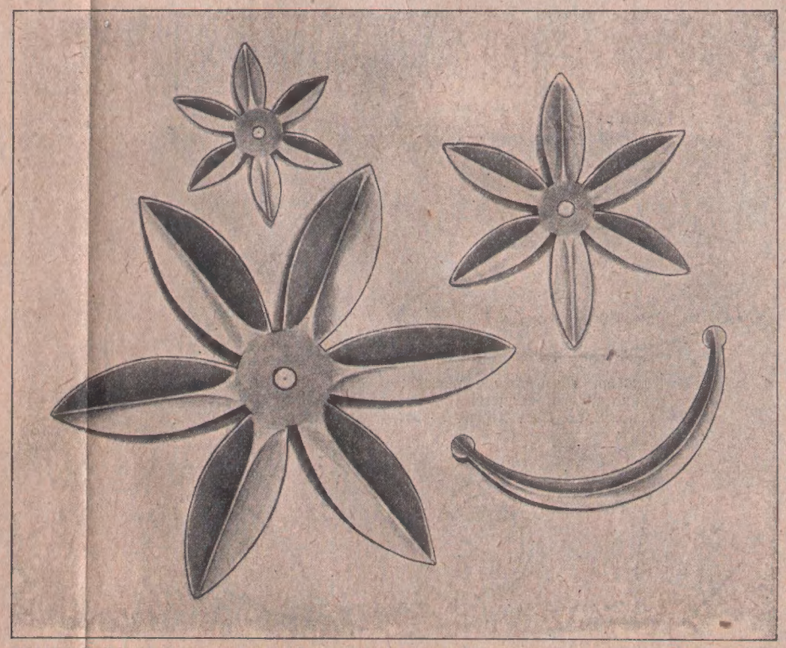
18651a. Verkleinerte Arbeitsprobe zur Zackenhäkelei des Kissens 18651.



18656b. Naturgroße Arbeitsprobe zur Perlenstickerei des Handbeutels 18656.



18656a. Naturgroße Musterzeichnung zur Perlenstickerei des Handbeutels 18656.



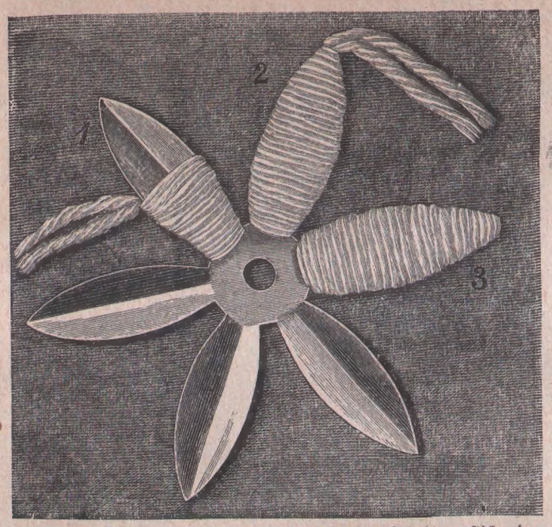
18653a. Ansicht der im Handel befindlichen, gesetzlich unter D.R.G.M. 864914 geschützten Blechformen zur Plüschstickerei der Tischdecke 18653, der Uebergardine 18654 und des Kissens 18655.

Handarbeitsbogen Nr. 49

Beschreibung zum Kissen (40 zu 53 cm groß) mit gehäkeltem Bezug, 18650. Schwefelgelbe, hell- und dunkelorange, terrakotte- und beigefarbene Zephirwolle dient zur Herstellung des schnell und leicht zu arbeitenden Kissens. Für die Vorderseite des Kissens sind im ganzen 20 Rosetten (10 mit terrakotte und 10 mit schwefelgelber Mitte), die man während des Häkelns aneinanderschlingt, erforderlich. Die Rückwand kann in gleicher Weise gearbeitet, kann aber auch durch beigefarbenen Tuchstoff ersetzt werden. Beide Teile verbindet zuletzt ein etwa 8 cm breiter gehäkelter Streifen. Die Rosetten werden nach der Arbeitsprobe 18650a in zwei verschiedenen Farbenzusammenstellungen gearbeitet. Für die erste werden mit Terrakotte 6 L. (Luftmaschen) zum Ring geschlossen, dann 1. Runde: 3 L., 19 St. (Stäbchen) um den Ring, zuletzt der 3. der ersten 3 L. anschl. (anschlingen). 2. Runde: Dunkelorange, stets abw. (abwechselnd) 1 St. in jede Masche und 1 L. (im ganzen 20 St.), zuletzt dem 1. St. anschl. 3. Runde: Hellorange, stets abw. 2 zusammen abgeschürzte St. um die folg. (folgende) L. und 2 L., zuletzt dem ersten St. anschl. 4. Runde: Beige, stets abw. 1 f. M. (feste Masche) um die folg. 2 L. und 5 L., zuletzt der 1. f. M. anschl. Die zweite Rosette wird mit Schwefelgelb begonnen, es folgen dann Hellorange, Dunkelorange und Beige. Beim Aneinanderschlingen der einzelnen Rosetten werden, wie die Arbeitsprobe es zeigt, statt der 5 L. stets 2 L., 1 f. M. um den anzuschl. Bogen und 2 L. gehäkelt. Es werden immer 2 L.-Bogen angeschl. und 3 L.-Bogen übergangen. Um die Zwischenräume zwischen je 4 Rosetten auszufüllen, häkeln wir mit beige Wolle zuerst einen Ring aus 6 L., * dann 4 L., 1 f. M. um den nächsten freien L.-Bogen einer Rosette, 4 L., 1 f. M. um den Ring, vom * 11mal wiederholen. Am Außenrande der Kissenplatte sind die Lückenfüllungen, nur mit 6 statt 12 Strahlen zu häkeln. Außerdem wird der Rand noch mit einer Reihe stets abw. 1 f. M. um den folg. L.-Bogen und 5 L. aus beigefarbener Wolle begrenzt. Für den Verbindungsstreifen werden mit beige Wolle 21 L. angeschlagen. 1. Reihe: 1 f. M. in die zweitletzte M., 4mal abw. 5 L. und 1 f. M. in die viertfolg. L., dann 3 L. und 1 St. in die drittfolg. L., 5 L., wenden. 2. Reihe: 3mal abw. 1 f. M. um den nächsten L.-Bogen aus 5 L. und 5 L., dann 1 f. M. um den nächsten L.-Bogen, 3 L. und 1 St. in die folg. f. M., 5 L., wenden. 3. Reihe: 3mal abw. 1 f. M. um den nächsten L.-Bogen aus 5 L. und 5 L., dann 1 f. M. um den folg. L.-Bogen, 3 L., 1 St. in das Randstäbchen der vorletzten Reihe, 5 L., wenden. Die 3. Reihe stets wiederholen. Zuletzt wird der Streifen zusammengenäht und mit den beiden Kissenplatten verbunden.

Beschreibung zum Kissenpuff (65 cm lang und 70 cm Umfang) in Zackenhäkelei, 18651. Drei zueinander abgetönte Farben erhöhen die hübsche Wirkung der Zackenhäkelei des Kissenpuffs. Bei unserem Modell folgten stets 4 beigefarbene, 4 hellblaugrüne und 4 hellblaulila Runden aufeinander. Diese Farbenzusammenstellung wiederholt sich noch 3mal. Zephirwolle ist das geeignete Material. Der Puff wird in 9 Zacken gehäkelt, an einer Spitze mit einem Anschlag von 225 L. (Luftmaschen) begonnen und in Runden nach der Arbeitsprobe 18651a wie folgt gearbeitet. 1. Runde: * 1 f. M. (feste Masche) in die folg. (folgende) L., je 1 f. M. in die nächsten 9 L., 2 f. M. in die folg. L., 3 L., 2 f. M. in dieselbe L., je 1 f. M. in die nächsten 10 L., 4 L. übergehen, vom * 8mal wiederholen. 2. Runde: 2 f. M. der ersten Zacke übergehen, † dann je 1 f. M. in die folg. 10 f. M., 2 f. M. um die 3 L., 3 L., 2 f. M. um dieselben 3 L., je 1 f. M. in die folg. 10 f. M., 4 f. M. übergehen und vom † in der angegebenen Farbenfolge stets wiederholen. Die Seiten der Anfangs- und Endzacken des Puffs werden nach dem Einschieben des Innenpolsters mit f. M. in der betreffenden Farbe sternförmig zusammengehäkelt und die noch verbleibende kleine Oeffnung durch f. M. geschlossen. Lange, volle Quasten in den Farben des Puffs werden mit L.-Schlingen an beiden Seiten befestigt.

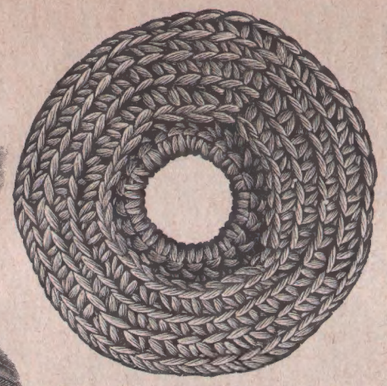
Beschreibung zur Tischdecke (190 cm groß), zur Uebergardine (Querbehang 50 zu 150 cm, Seitenschal 73 zu 300 cm groß) und zum ovalen Kissen (46 zu 51 cm) mit neuartiger Plüschstickerei (gesetzlich geschützte Schablonenstickerei) 18653—18655. An unseren Modellen zeigen wir eine neue Art von Wollstickerei, die mit Zephirwolle über verschiedenen Blechformen auf einfarbigem Tuch, Möbelsatin, Rips- oder Leinenstoff ausgeführt werden kann. Die Ansicht 18653a veranschaulicht die verschiedenen, unter D.R.G.M. 864914 gesetzlich geschützten Formen, von denen die größte Schablone 13½ cm, die mittelste 7½ cm, die kleinste 5 cm Durchmesser beträgt. Die Bogenform dieser Gruppe ist erst kürzlich hinzugekommen, sie hat eine Höhe von etwa 8 cm. Mittels der käuflichen Aufbügelmuster werden alle Musterzeichnungen auf den Stoff übertragen. Die Tischdecke ist aus modefarbenem Tuch. Für die Blüten wird die größte Sternschablone zur Plüschstickerei, die mit weißer und modefarbener Zephirwolle ausgeführt wird, verwendet. Wir legen die Schablone, wie die Arbeitsprobe 18653b es zeigt, auf eine Sternfigur des Musters und sticken mit doppeltem weißem Faden, wie bei Strahl 1 ersichtlich, im Plattstich, wobei auf der Rückseite Sparstiche, d. h. dicht neben dem Faden wieder einstechend (siehe 18653c), entstehen. Man stickt über die Form, zuerst wie bei Strahl 2 bis zur Spitze, dann wieder zurückgehend (Strahl 3) bis zur Blütenmitte. Sind alle Strahlen in dieser Weise überstickt, so wird die Mitte ebenso mit modefarbener Wolle von innen nach außen und von außen nach innen zwischen den Strahlen, wie auf 18653d zu erkennen ist, gefüllt. Dann werden die Plattstiche der einzelnen Blattstrahlen von der Blütenmitte aus bis zur Spitze mit der Schere aufgeschnitten (18653d), ebenso die Stiche der Blütenmitte am Außenrande. Die Schablone läßt sich nun leicht entfernen, und man hat die fertige Blüte, die so aussieht, wie mit 18653e gezeigt ist. Auch jede einzelne Blattform im Deckenmuster wird, wie beschrieben, nur über einen Zackenstrahl der Schablone gearbeitet. Die zackigen Umrandungsformen werden mit weißer Wolle im Plattstich gestickt. — Für die Uebergardine, 18654, kann hellfarbiger Ripsstoff oder Möbelsatin, z. B. hellila oder hellgrün, gewählt werden. Nach dem Uebertragen des käuflichen Aufbügelmusters wird hier die Wollstickerei in drei Schattierungen Lila für die Blüten, in Gelb für die Staubfäden derselben und in zwei Schattierungen Grün für die Blätter ausgeführt. Die Blüten werden wie zur Tischdecke beschrieben gearbeitet. Man kann sie aber auch in zwei Schattierungen sticken, indem man zuerst die Formen mit der dunkleren und dann mit der helleren Schattierung überstickt. Alle Blätter sind dazu im Plattstich auszuführen.



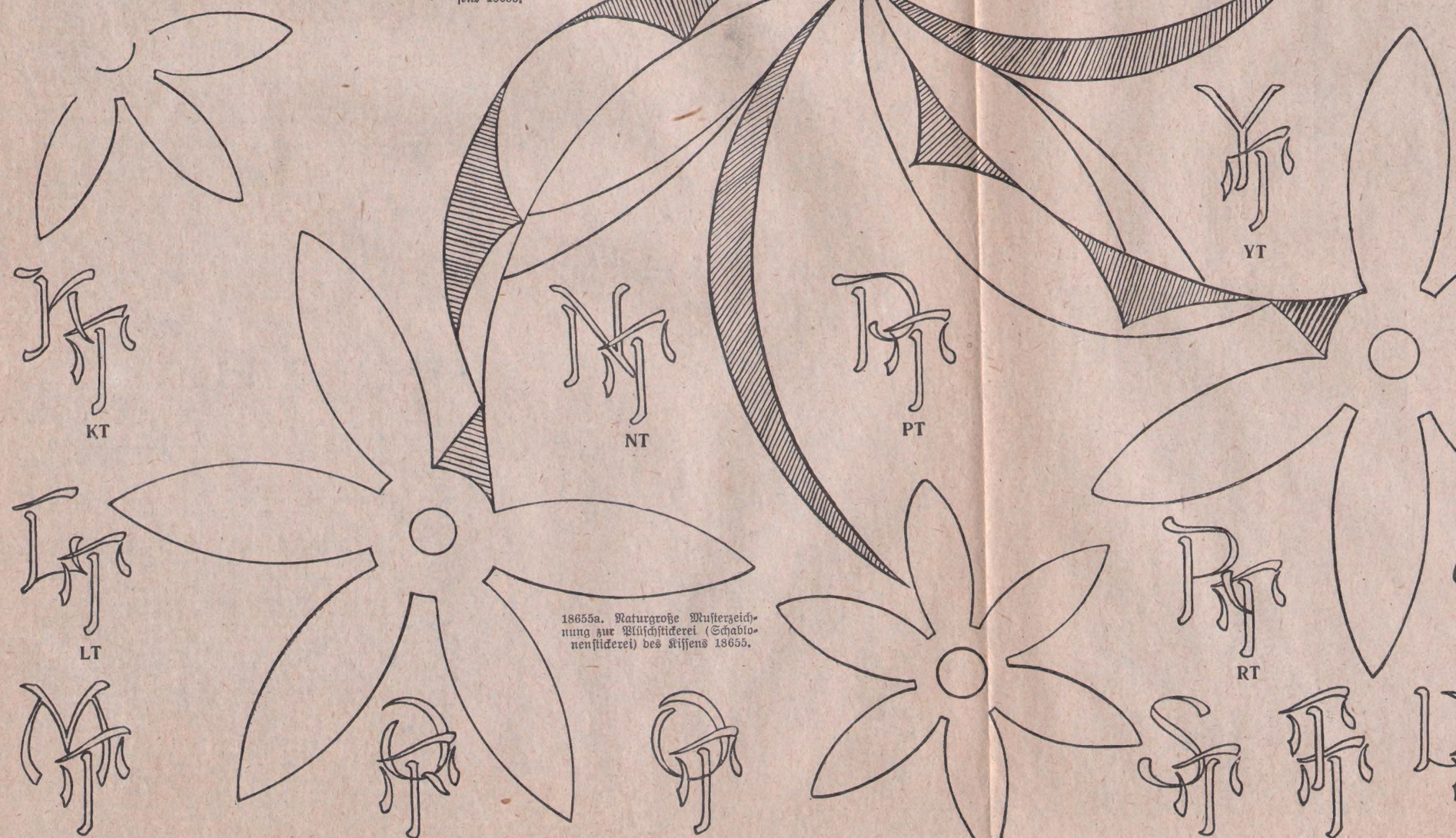
18653b. Arbeitsausführung zur Plüschstickerei (Schablonenstickerei) der Tischdecke 18653, der Uebergardine 18654 und des Kissens 18655.

18653c. Arbeitsausführung (Rückseite) zur Plüschstickerei (Schablonenstickerei) der Tischdecke 18653, der Uebergardine 18654 und des Kissens 18655.

18653d. Arbeitsausführung zur Plüschstickerei (Schablonenstickerei) der Tischdecke 18653, der Uebergardine 18654 und des Kissens 18655.



18552a. Naturgroße Ansicht der gehäkelten Schutzhülle für Radiohörer 18552.



18655a. Naturgroße Musterzeichnung zur Plüschstickerei (Schablonenstickerei) des Kissens 18655.

KT

NT

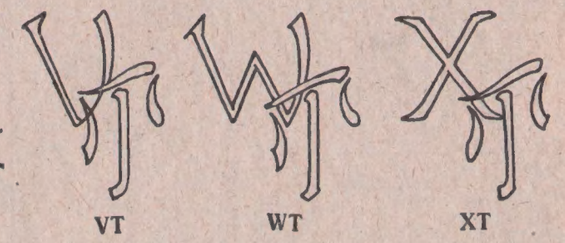
PT

LT

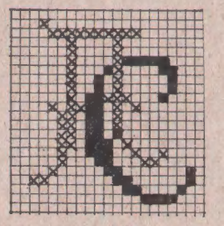
YT

RT

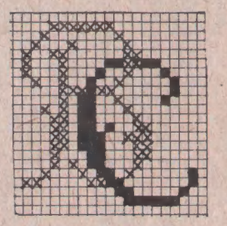
ZT



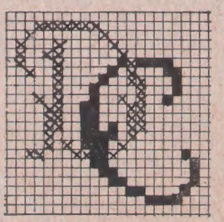
VT WT XT

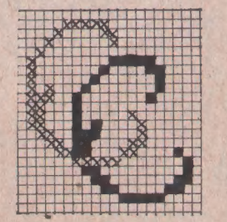


AC



BC





Auch für das ovale Kissen, 18655, das aus gelblich getöntem Leinenstoff hergestellt wird, ist ein Aufbügelmuster käuflich. Für die Blüten sind die größte und die mittelste Schablone zu benutzen und mit zartrosa und weißer, für die Mitte mit gelber Wolle zu übersticken. Die Stiele sind mit dunkelgrüner Wolle im Stielstich und alle übrigen Formen mit hellgrüner Wolle im Plattstich zu arbeiten. Außerdem ist auch unter 18655a ein Teil der zu ergänzenden Musterzeichnung gegeben, die man mittels Blaupapiers auf den Stoff überträgt. Ganz besonders erweisen sich auch beim Arbeiten alle hier zur Verwendung gekommenen gesetzlich geschützten Wollstickereischablonen durch ihre nach oben gebogenen Ränder als praktisch. Die Mittelrippe derselben liegt dadurch tiefer und macht damit das Ausschneiden der im Plattstich übergreifenden Fäden leicht.

Beschreibung zum Handbeutel (etwa 24 cm lang) mit Perlenstickerei, 18656. Hellila, silberdurchwirkte Seide dient als Material für den Handbeutel, dessen Vorderseite mit einem Blumenkörbchen in Perlenstickerei verziert ist. Wir schneiden zwei gleiche, 24 zu 19 cm große Teile mit Nahtzugabe zu, runden sie am unteren Rande ab und geben dem oberen Rande, wie die Abbildung zeigt, eine bogige Form. Auf den vorderen Teil wird nach der Arbeitsprobe 18656a und der naturgroßen Musterzeichnung 18656b das Perlenmotiv gearbeitet. Die Konturen der Körbchenform werden mit Goldperlen gestickt, das Körbchen selbst mit Goldflittern, die mit Goldperlen aufgenäht werden, gefüllt. Für die Blumen werden verschiedene Töne lila, für die Blätter hell- und dunkelgrüne Glasperlen verwendet. Man schattiert dabei die Blumen ganz nach Geschmack. Dann wird der Handbeutel zusammengenäht und mit weißem Seidenfutter versehen. Etwa 6 cm vom oberen Rande wird ein Zugsaum für eine hellila Seidenschnur eingerichtet, zuletzt werden alle Ränder nach Abbildung von einem silbernen Abschlußbörtchen begrenzt.

Beschreibung der gehäkelten Schutzhüllen (etwa 6 cm Durchmesser) für Radiohörer, 18552. Eine praktische Neuerung sind gehäkelte Schutzhüllen für Radiohörer, die man aus dunkelgrauer Kunstseide anfertigt. Wir häkeln nach der Arbeitsprobe 18552a, bilden zuerst einen Fadenring von etwa 1¹/₄ cm Durchmesser und häkeln um diesen 20 f. M. (feste Maschen). Dann in fortlaufenden Runden weiter. 1. Runde: Stets abw. (abwechselnd) 1 f. M. in 1 f. M. und 1 L. (Luftmasche). 2. Runde: Stets abw. je 1 f. M. in die folgenden 3 M. und 1 L. 3.—5. Runde: Je 1 f. M. in 1 M. 6. bis 9. Runde: Je 1 f. M. in die folgenden 4 f. M. und für 1 Abnehmen 2 zusammen abgeschürzte f. M. in die folgenden 2 M. 10. Runde: 1 f. M. in jede f. M., dabei wird gleichzeitig ein Gummischnürchen mit eingehäkelt.

Beschreibung zur Spitze (3 cm breit) in Häkelarbeit, 18518. Die zur Verzierung von Wäschegegenständen sehr geeignete Spitze wird mit Häkelgarn Nr. 60 oder 70 gearbeitet und auf einem entsprechend langen L.(Luftmaschen)-Anschlag begonnen. Dann 1. Reihe: Stets abw. (abwechselnd) 2 L. und 1 St. (Stäbchen) in die drittfolg. (folgende) L. Am Ende jeder Reihe den Faden abschneiden. 2. Reihe: 1 Bl. (Blättchen, d. h. 3 im letzten Glied zusammen abgeschürzte Dst. [Doppelstäbchen]) in das 1. St., * 5 L., 1 f. M. (feste Masche) in das zweitfolgende St., 5 L., 1 Bl. in das zweitfolg. St., vom * wiederholen. 3. Reihe: Stets abw. 1 f. M. in das folg. Bl. und 13 L. 4. Reihe: Stets abw. 1 f. M. in die 7. L. des folg. L.-Bogens und 13 L. 5. Reihe: † 1 f. M. in die folg. f. M., 6 L., 1 Dst. in die 7. der folg. 13 L., 3mal abw. 1 Pikot (d. h. 4 L., 1 f. M. in die 1. derselben) und 1 Dst. in dieselbe M., 6 L., vom † wiederholen.